

Die
Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen
Berlins.

Ihre Entstehung und Entwicklung,
sowie die gegenwärtige Organisation

der Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen

Inselstr. 2—5 und Dorotheenstr. 18 u. 14.

Dargestellt

auf Grund des Aktenmaterials und besonderer statistischer Erhebungen

von

Harry Schmitt,

Direktor der „Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen“.

Veröffentlicht vom Kuratorium der „Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen“.

Berlin 1891.

Verlag von Karl Siegismund.

Das unterzeichnete Kuratorium übergibt die vorliegende Schrift des Direktors der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“ der Öffentlichkeit nicht allein, um Zeugnis abzulegen von den Aufgaben, Zielen und Bestrebungen der von ihm gegründeten Anstalten und von den Anstrengungen, welche zur Erreichung dieser Ziele während der verflossenen 5 Jahre gemacht worden sind, sondern ganz besonders deshalb, weil die Schrift geeignet ist, sowohl in den Kreisen der Interessenten und der Fachleute, sowie bei den massgebenden Körperschaften und hohen Behörden vielleicht noch vorhandene Zweifel zu zerstreuen und wünschenswerte Klarheit über die hier behandelten wichtigen Fragen zu verbreiten. Dabei verweisen wir ganz besonders auf den zweiten, den statistischen Teil der Arbeit.

Auch möchte das Kuratorium diese Gelegenheit nicht versäumen, dem Leiter der Schulen, der mit so treuer Hingebung und hervorragend praktischem Sinn die Schulen eingerichtet und seither geleitet, Dank zu sagen für die Mühe und Sorgfalt, welche er auf die Ausarbeitung vorliegender Denkschrift verwendet hat.

Im Dezember 1890.

**Das Kuratorium
der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“.**

Der Vorsitzende:
Dr. Haase,
Rechtsanwalt.

Der stellvertr. Vorsitzende:
Hermann Schmid,
Prokurist der Dresdner Bank.

Inhalt.

Historischer Teil.

	Seite
Einleitung:	
Mangel an Kaufmännischen Fachschulen in Berlin bis zum Jahre 1885	9
I. Periode (Oktober 1885 — Oktober 1886):	
Gründung der ersten Kaufm. Fortbildungsschule — Die Organisation und ihre Mängel — Eintretende Schwierigkeiten	10
II. Periode (Oktober 1886 — April 1888):	
Umgestaltung der Organisation — Niedergang der Schülerzahl — Staatszuschuss	16
III. Periode (Ostern 1888 — Ostern 1889):	
Die Kaufm. Fortbildungsschule verbunden mit einer „Kaufmännischen Vorbereitungsschule“ zur „Kaufm. Fachschule“ unter dem Protektorate des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller — Zwiespalt und Trennung — Skizze der „Kaufm. Vorbereitungsschule“ — Falsche Folgerungen und deren Berichtigung	22
IV. Periode (Ostern 1889 — Oktober 1890):	
Bildung eines neuen Kuratoriums — Eröffnung der Kaufmännischen Fortbildungsschule im Kölln. Gymnasium — Aufschwung der Anstalt und Erhöhung der Staatsunterstützung — Gründung der Parallelschule im Friedr. Werderschen Gymnasium — Ehrenvolle Besuche — Gedenkfeier des fünfjährigen Bestehens — Frequenz der Kaufm. Fortbildungsschulen von 1885—1890	27

Statistischer Teil.

I. Allgemeines:	
1. Das Kuratorium und der Direktor. — 2. Das Lehrerkollegium. — 3. Schüleraufnahme — Einrichtung von Klassen, bezw. Stufen — Lehrmittel	37
II. Der Unterrichtsbetrieb:	
1. Die Arbeit in den Lehrstunden.	
Geistige Beschaffenheit der Schüler — ihr Alter — früher empfangene Schulbildung — Verhältnis der Kaufm. Fort-	

	Seite
bildungsschulen zu den Allgem. Städt. Fortbildungsschulen Berlins — Kaufmännische Vorbildung der Schüler	46
2. Die Disziplin — (Schulordnung)	51
3. Die Schulversäumnis und deren Kontrolle. Gründe der häufigen Versäumnis — Einfluss auf die Abnahme der Schülerzahl im Laufe des Semesters — Tabellarische Übersicht über die Beteiligung der Schüler a) an den Lehr- stunden, b) an den verschiedenen Fächern — Frequenz- abnahme und Schulversäumnis in Prozenten ausgedrückt	55
III. Der Lehrplan	69
Die Stundenpläne für das Wintersemester 1889/91	74
IV. Anderweitige Einrichtungen: Zeugnisse — Prämien — Verzeichnis der am 1. Oktober 1890 prämiierten Schüler — Die Gesangsabende — Die Fach- bibliothek und ihre Förderer	76
V. Finanzielle Lage der „Kaufm. Fortbildungsschulen“: Einnahmequellen — Unterhaltungskosten — Jahresbeiträge pro 1891 — Etat	83

I. Teil.

**Geschichte der Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen
zu Berlin.**

Ihre Entstehung und Entwicklung.

1885—1890.

Fünf Jahre sind verflossen seit der Begründung der ersten Kaufmännischen Fortbildungsschule zu Berlin im Oktober 1885. Spät genug, im Vergleich zu andern deutschen Städten, hat Berlin sich der hochwichtigen Aufgabe entledigt, eine Fachschule für seine zahlreichste Berufs-klasse zu schaffen. Fünfzehn Jahre schon stand die preussische Hauptstadt als Reichshauptstadt im Zentrum der Politik und an der Spitze des deutschen Handels, und weder der Staat noch die Stadt, weder die Korporation der Kaufmannschaft noch einer der grossen Kaufmännischen Vereine*) hatte daran gedacht, Berlin mit einer so wichtigen, ja unentbehrlichen Anstalt zu versehen. Es ist ganz unerklärlich, wie das möglich gewesen in einer Stadt, so reich an Intelligenz, an vermögenden und opferwilligen Leuten, so handelstüchtig und so bildungseifrig. Thatsache ist es, dass erst ein Paar Privatleute, deren einige noch dazu dem eigentlichen Handelsstande gar nicht angehörten oder wenigstens nur in sehr lockerer Beziehung zu ihm standen, sich zu einem Komitee vereinigen mussten, welches an die Ausführung des Gedankens praktisch heranging, für die bildungsbedürftige kaufmännische Jugend eine besondere Berufsschule zu errichten. Soll der Grund für diese so befremdliche Vernachlässigung eines unentbehrlichen Unterrichtszweiges nicht in völliger Gleichgültigkeit der zuständigen kaufmännischen und Verwaltungskreise gefunden werden, so wäre als einziger fassbarer, wenn auch nicht entschuldigender Grund nur das Vorhandensein einer bedeutenden Zahl allgemeiner städtischer Fortbildungsschulen anzuführen, welche in einzelnen Fächern, wie z. B. Rechnen, Buchführung, Briefstil und fremde Sprachen, dem Fortbildungsbedürfnis des jungen Kaufmannes, wenn auch nur teilweise und einseitig, genügen konnten. Da diese städtischen Anstalten aber nichts anderes als allgemeine Volks-Fortbildungsschulen sind und sein wollen, so bleibt die überraschende Thatsache bestehen, dass im Jahre 1885, wo bereits mehr als einhundert öffentliche Kaufmännische Fortbildungsschulen in den grossen,

*) Es muss hierbei daran erinnert werden, dass der „Verein junger Kaufleute“ zu Berlin vor Jahren bereits Unterrichtskurse eingerichtet hatte, allerdings nur für seine Mitglieder. Diese Kurse sind aber aufgegeben worden und haben gemeinnützigen Vorträgen weichen müssen.

kleinen und kleinsten Städten Deutschlands existierten, Berlin, die Metropole des Handels, die Stadt mit damals fast $1\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern, noch nicht eine einzige derartige Lehranstalt besass. Die Handelslehranstalten, welche vor 1885 in Berlin bestanden, und unter denen nur zwei eine grössere Ausdehnung und Bedeutung besaßen, hatten ganz andere Aufgaben zu erfüllen, als jungen Kaufleuten, namentlich unbemittelten, neben ihrer beruflichen Tagesarbeit in wenigen, aber jahrelang fortgesetzten abendlichen Unterrichtsstunden ein abgeschlossenes kaufmännisches Wissen zu übermitteln, welches sie über die kommerzielle Leistungsfähigkeit von Laufburschen und Hausdienern emporheben und zu wirklichen Handlungsgehilfen und Kaufleuten machen kann*).

Dieses Ziel aber muss eine „Kaufmännische Fortbildungsschule“ haben, und dieses Ziel schwebte auch den Gründern der ersten Berliner Kaufmännischen Fortbildungsschule vor, wenn sie es als Zweck ihres Unternehmens bezeichneten, „das Proletariat des Handelsstandes, wenn auch nicht zu beseitigen, so doch zu vermindern“.

I. Periode. (Oktober 1885 — Oktober 1886.)

I. und II. Semester.

Neun selbständige Kaufleute traten mit 8 Delegierten der sogenannten „Vereinigung Kaufmännischer Vereine“ am 3. Juli 1885 zu einem Komitee zusammen, das nach einem Wechsel im Vorsitz am 13. August folgende Herren an seiner Spitze hatte:

von Bilfinger, 1. Vorsitzender,
 Borkenhagen, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden,
 L. Bruck, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden,
 C. B. Mühsam, 1. Schatzmeister,
 Rud. Möller, 2. Schatzmeister,
 Th. Landsberger, 1. Schriftführer,
 Brendicke, Stellvertreter des Schriftführers.

*) Die Handelsschule von Dr. Lange, eine höhere Bürgerschule mit kaufmännischen Zuthaten und Berechtigung zum Einjährigen-Zeugnis, besucht von Knaben vom 6. Lebensjahre aufwärts.

Die Salomon'sche Handelsakademie, eine Verbindung von Privatstunden, Privatzirkeln und Kursen für Herren und Damen, unter Leitung des gerichtlichen Bücherrevisors Herrn Salomon.

Dieser geschäftsführende Ausschuss setzte sich mit dem Besitzer der obengenannten Handelsschule, Herrn Direktor Dr. Lange, in Verbindung und bat ihn um geeignete pädagogische Vorschläge, welche auch eingingen und dem Gesamtvorstande in der Sitzung vom 26./8. 85 unterbreitet wurden. Diese Vorschläge sind (wenigstens in dem betreffenden Sitzungs-Protokoll) sehr wenig ausführlich und lassen sich kurz in folgende Punkte zusammenfassen: Direktor Dr. Lange stellt die nötigen Schulräume unentgeltlich zur Verfügung, beansprucht nur Entschädigung für Beleuchtung und Reinigung der Zimmer und bedingt sich die unumschränkte innere Leitung aus, sowie die Verwendung der Lehrkräfte nach seinem Ermessen. Er versichert, dass 30 Schüler pro Klasse die Unkosten decken würden. Der Vorstand, von diesen Vorschlägen befriedigt, wählt Herrn Dr. Lange zum Direktor der Kaufmännischen Fortbildungsschule und beschliesst, für die Leitung eine „Remuneration“ zu zahlen, wenn sich die Einnahmen werden „übersehen“ lassen.

Die weiteren Beschlüsse lauten:

„Die Kaufmännische Fortbildungsschule wird 4 Klassen mit halbjährigen, resp. jährigen Lehrpensen umfassen. Die beiden unteren Klassen werden zu Michaelis (1885) eröffnet.“

„Jede dieser Klassen empfängt in der Woche 6 oder 7 Stunden Unterricht, welche in den Abendstunden von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr Dienstag, Donnerstag, Freitag oder in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr am Mittwoch und Sonnabend erteilt werden.“

„Das vierteljährliche Schulgeld für sämtliche obligatorischen Fächer beträgt 9 Mark; bei Teilnahme an dem fakultativen Unterrichte ist für jede wöchentliche Unterrichtsstunde ein vierteljährlicher Betrag von 2,50 Mark zu entrichten.“

„Wenn irgend möglich, soll für die Lehrlinge und jungen Leute der Kolonialwarenbranche ein Separatkursus Mittwoch und Sonnabend von 3—5 Uhr nachmittags eingerichtet werden.“

Die Kosten der Anstalt sollten aus den Schulgeldern bestritten werden und aus den Beiträgen, welche die Mitglieder der zu bildenden ausgedehnten Vereinigung aller Interessenten leisten würden. Der Mindestbeitrag solcher „Stiftungsmitglieder“ war auf 10 Mark jährlich festgesetzt.

Der Stundenplan, welcher dem Unterrichte zu Grunde liegen sollte, war folgender:

Stundenplan.

A. Obligatorischer Unterricht.

Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr oder Mittwoch
und Sonnabend Nachmittag von 3—6 Uhr.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
Deutsch	—	—	2	2
Kaufmännisches Rechnen	1	1	2	2
Handelsgeographie	1	1	1	1
Buchführung	1	1	1	1
Handelskunde	2	2		
Technische Chemie	1	1		
Schreiben	1 Stunde kombiniert für diejenigen, welche schlecht schreiben.			

B. Fakultativer Unterricht

in den Fächern	in der Woche Std.	von den Lehrern		
Deutsch	2	Schröder	Seidel	Siegert
Kaufm. Rechnen	2	Krause	Seidel	Siegert
Handelsgeographie	1	Siegert	Seidel	Schröder
Buchführung	1	Krause	Siegert	
Handelskunde	2	Krause		
Techn. Chemie	1	Mellmann		
Schreiben	2	Nüsse	Seidel	
Stenographie	1	Schottländer		
Französisch	2	Demme	Goulbier	
Englisch	2	Demme		

Die Eröffnung der Kurse des fakultativen Unterrichts
ist abhängig von der Anzahl der sich meldenden Teilnehmer.

Dieser Stundenplan ist für die Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin von historischem Interesse; er zeigt eine von

der heutigen gänzlich verschiedene Grundgestaltung. Dem obligatorischen Unterricht steht fakultativer gegenüber. Vier aufsteigende Klassen mit wöchentlich 6 Pflichtstunden für jeden Schüler ohne Ausnahme sind geplant. Französisch, Englisch und Stenographie sind dem fakultativen Unterrichte zugewiesen. Der Schreibunterricht ist für den einzelnen Schüler obligatorisch oder fakultativ, je nach seiner Handschrift. Nur an 3 Abenden wird unterrichtet, und zwar von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Auch Tagesunterricht soll stattfinden, Mittwoch und Sonnabend von 3—6 Uhr nachmittags.

Der Plan mag seine Vorzüge haben; aber weise angepasst den lokalen Bedürfnissen und noch mehr den lokalen Voreingenommenheiten war er nicht.

Im Laufe der September-Wochen wurde mit den Behörden behufs Erlangung der Konzession verhandelt, von deren endlicher Erteilung übrigens erst ein Schreiben der städtischen Schuldeputation vom 13. Juni 1886 dem Vorstand Kenntnis giebt. Diese Konzession wurde nicht dem Vorstände, sondern dem Leiter der Schule, Direktor Dr. Lange, persönlich erteilt, eine Praxis, die sich später geändert hat.

Der Vorstand wartete die Ausfertigung der Konzession nicht ab, sondern arbeitete kräftig durch Zeitungsmittelungen aller Art und Agitation in den Vereinen darauf hin, Schüler heranzuziehen und „Stiftungsmitglieder“ zu gewinnen. Bis zum 6. Oktober waren 49 Schüler fest angemeldet und der Kassenbestand hatte sich auf 1050 Mark gehoben.

Eine besondere Eröffnungsfeier wurde am Mittag des 12. Oktobers abgehalten und am folgenden Tage der Abendunterricht begonnen. Die Schülerzahl stieg bis zum 23. Oktober auf 147, und auch das Vermögen steigt entsprechend; am 11. November betrug der Barbestand 1200 Mark.

Nun scheinen aber die Einnahmen zu stocken, während die Ausgaben weitergehen. Es naht der Augenblick der Geldverlegenheiten, denn das Vermögen beläuft sich im Februar nur noch auf 200 Mark. Der Mut des Schatzmeisters scheint vollständig gesunken zu sein, seine Arbeitslust jedenfalls ist geschwunden; er legt sein Amt nieder und wird von Herrn Rudolf Möller ersetzt. Diesem wurden verschiedene leitende Persönlichkeiten so unsympathisch, dass er schon nach dreimonatlicher Geschäftsführung ausscheidet

und so erscheint am 27. März 1886 in Herrn Bankier Philipsborn der dritte Schatzmeister des ersten Halbjahrs.

Gerade aus den Büchern des Kassenführers kann man die Leidensgeschichte und die Geschichte der Existenzkämpfe der Kaufmännischen Fortbildungsschule am deutlichsten ersehen. Die Zifferreihen jener Kredit- und Debetseiten betrachten wir heut mit einer Art mitleidiger Rührung; damals konnten die Beteiligten nur mit Bitterkeit und Missmut darauf blicken. Wie wenig Unterstützung fanden sie bei so gutem Werk! Es mochte wohl auch hauptsächlich mit den dürftigen und unzureichenden Geldmitteln zusammenhängen, wenn schon in der Sitzung vom 26./2. 86 wesentliche Änderungen in der inneren Organisation der Schule vorgenommen wurden. Es scheint, dass der fakultative Unterricht seitens der Schüler recht nachlässig betrieben und vielfach bald aufgegeben wurde, so dass die Kurse, die dennoch mit geringer Schülerzahl fortgesetzt wurden, ganz nutzlos die Unterhaltungskosten der Anstalt erhöhten; denn in der Sitzung vom 26./2. 86 wird beschlossen, den fakultativen Unterricht gänzlich aufzuheben und in 8 Fächern (Rechnen, Buchführung, Deutsch, Handelsgeographie, Handelswissenschaft, Französisch, Englisch, Schreiben) obligatorischen Unterricht zu erteilen mit der Einschränkung jedoch, dass Englisch und Französisch nur gelehrt werden soll „bei einer Minimalzahl von 20 Schülern“. Wie dieser „obligatorische“ Unterricht zu verstehen, und wie ihn die Herren damals verstanden, ist heut nicht recht zu sagen; denn wenn 147 Schüler vorhanden und alle Lehrfächer obligatorisch waren, so müssten doch bei beispielsweise 3 aufsteigenden Klassen, durchschnittlich 49 Schüler auf jede Klasse gekommen sein und 30 Schüler sollten übrigens, wie der Vorschlag angenommen, die Kosten einer Klasse decken. Auch durften bei „obligatorischem“ Unterricht nicht Lehrfächer wegen geringer Schülerzahl vom Lehrplane abgesetzt werden. In einer bald darauf (März 1886) in den öffentlichen Blättern erfolgenden Ankündigung des zweiten Semesters heisst es: „Es wird vom 1. April ab Unterricht in allen kaufmännischen Wissenschaften, einschliesslich der englischen und französischen Sprache, fakultativ (!) (soll wohl aber heissen: obligatorisch!) für ein vierteljährliches Honorar von 9 Mark (für sämtliche Fächer) erteilt werden.“ — Dass die Herren und der Direktor

über das, was sie wollten, nicht einig, dass der Schulvorstand mit sich und unter sich in pädagogischen Dingen fortwährend im Widerspruch war, ist zweifellos.

Der 3. Punkt der Vorstandsbeschlüsse vom 26./2. 86 ist ebenfalls ausserordentlich wichtig und spricht nicht minder für das soeben Gesagte. Er lautet: „Eine Anzahl von 100 Schülern wird dem Direktor garantiert. Für jeden Schüler werden ihm vom Vorstand 8 Mark gezahlt, also 800 Mark vierteljährlich.“

Dieses finanzielle Abkommen mit dem Direktor ist höchst beachtenswert: 9 Mark zahlt der Schüler; 1 Mark pro Kopf behält der Vorstand als Mithilfe zur Bestreitung der Verwaltungskosten; 8 Mark pro Kopf bekommt der Direktor, der die Lehrer honoriert, vielleicht auch die Beleuchtung und Reinigung der Zimmer zu bezahlen hat. Der etwaige Überschuss ist sein Gehalt; mithin ist ein Anteil am Geschäftsgewinn an Stelle der früher gedachten „Remuneration“ getreten. Geschickter konnte der Boden für Streitigkeiten zwischen Vorstand und Direktor nicht vorbereitet werden und zwar für die unangenehmste Art von Streitigkeiten, nämlich solche, die sich um Geld drehen. Wirklich ist auch schon nach kaum zwei Monaten der Konflikt da. Er war kurz und heftig: von der einen Seite wird eine Geldforderung gestellt, von der andern kurzer Hand zurückgewiesen — und Anfang Juni legt Direktor Dr. Lange sein Amt nieder. In einer Plenarsitzung am 4./6. 86 wird der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, „mit passenden Schulleitern Rücksprache zu nehmen“. Gleichzeitig wird beschlossen, die Schule offiziell am 1. Juli zu schliessen und die Ferien bis zum 1. Oktober dauern zu lassen.

Damit hat die junge Kaufmännische Fortbildungsschule ihr erstes Unterrichtsjahr, allerdings etwas brüsk und programmwidrig, beendet; die erste Phase ihres Daseins ist geschlossen. Eins charakterisiert diesen Abschnitt: ein überraschender Mangel an Klarheit und Bestimmtheit in Zielen und Massnahmen. Die Begriffe über obligatorischen und fakultativen Unterricht und seine Durchführbarkeit schwanken, nicht einmal ein vollständiges Schülerverzeichnis ist aus den Händen des ersten Vorstandes und des ersten Direktors auf den folgenden Leiter übergegangen. Die Art und Weise, die Schüler zu zählen, war eine fehlerhafte, da viele, die an mehreren Fächern teilnahmen, doppelt gezählt wurden.

Das musste, falls es dem Schatzmeister nicht bekannt war, zu falschen Voranschlägen und finanziellen Irrtümern führen. Nach dem Schülerverzeichnis der einzelnen Kurse lassen sich für das erste Vierteljahr statt der 147 nur 109 Schüler, (jeden nur einmal gezählt) feststellen, und die offiziell angegebene Zahl von 187 Schülern fürs zweite Vierteljahr lässt sich erst recht nur daraus erklären, dass, statt jeden Schüler nur einmal zu zählen, der Schülerbestand der einzelnen Fachkurse addiert wurde, was übrigens in den Jahresberichten verschiedener Privatilehranstalten zu finden ist, was aber jede Statistik nach dieser Seite unmöglich macht. Aus der Schüleraufstellung des II. Quartals 1886 -- (also des dritten Unterrichtsvierteljahres) -- lassen sich gar nur 84 Schüler herauslesen, und auch unter diesen sind viele mehrmals gezählt. Auch hätte bei 187 Schülern des I. Quartals 1886 der Kassenbestand im Februar nicht nur 200 Mark betragen können. Gegen Schluss des II. Quartals 1886 trat, nach Aussage einzelner Lehrer, ein bedenklich gelockerter Zustand innerhalb der Schule ein; das Zerwürfnis zwischen Vorstand und Direktor spiegelte sich leider nur zu sehr im Unterrichtsbetriebe wieder.

II. Periode. (Oktober 1886 — I. April 1888).

III.—V. Semester.

Die eingetretene Ferienzeit benutzte der Vorstand, um mit geeigneten Schulmännern in Verbindung zu treten, so auch mit dem Verfasser vorliegender Schrift, der damals die fast gleichzeitig entstandene „Kaufmännische Vorbereitungsschule“, eine Tagesschule, leitete, von welcher später eingehend berichtet werden wird. Dieser war bereit, die Abendschule zu reorganisieren, legte einen völlig veränderten Plan und Etat vor und wurde Ende Juni 1886 zum Direktor der Anstalt gewählt. Es hielt ziemlich schwer, die bei einem Teile des Vorstandes hartnäckig wiederkehrende Neigung für „Aufsteigende Klassen mit obligatorischem Unterricht“ mit Erfolg zu bekämpfen. Dadurch jedoch, dass dieser Idee seitens des Direktors nicht prinzipiell entgegengetreten, sie im Gegenteil für die bessere erklärt wurde, die aber vorläufig unter gegebenen Verhältnissen nicht durchführbar sei, liessen sich die Vorstandsmitglieder für den neuen Organisations-

plau gewinnen, der den Schülern die Teilnahme am Unterricht nach völlig freier Wahl der Fächer gestattete. Die Einordnung der Schüler hingegen in die aufsteigenden zwei oder drei Stufen jedes einzelnen Faches konnte nicht von freier Wahl abhängen, sondern von den Leistungen, welche der Schüler in einer besonderen Prüfung nachweisen würde. Die weiter oben kritisierte Einrichtung, dem Direktor für jeden Schüler 8 Mark zu zahlen, ihm 100 Schüler zu garantieren und es ihm zu überlassen, wie er es mit der Bezahlung der Lehrer halten wolle, wurde als durchaus unpraktisch aufgegeben. Für die Lehrer wurde ein Honorar von 3 Mark pro Stunde festgesetzt, und dem Direktor bewilligte man gern das geforderte feste Gehalt, welches dieser selbst, um die gute Sache zu fördern, so niedrig normierte, dass es allerdings in gar keinem Verhältnisse stand zu der Arbeit, welche er zu leisten übernommen.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe erteilte dem Direktor die Genehmigung zur Übernahme auch der Leitung der Fortbildungsschule neben derjenigen der vorerwähnten Kaufmännischen Vorbereitungsschule, und das Provinzial-Schulkollegium gewährte am 6. September 1886 freie Lokalitäten im Kgl. Französischen Gymnasium, Dorotheenstrasse 41, allerdings gegen die Verpflichtung, jede Gasflamme mit 15 Pfennig pro Stunde zu bezahlen, eine Bedingung, welche, wie sich bald zeigte, die Zubilligung der freien Räume zu einem wahrhaften Danaergeschenk für die arme Schule machte.

Bald konnte dem Vorstande der eigentliche Lehrplan vorgelegt werden, der, abgesehen von den nach und nach hinzugetretenen Erweiterungen und einigen sachlichen Modifikationen, noch heute für die Doppelanstalt massgebend ist. Er umfasste 9 Lehrfächer:

- | | |
|---------------------------------|-----------------|
| 1. Deutsch und Korrespondenz | 6. Schreiben |
| 2. Kaufm. Rechnen | 7. Stenographie |
| 3. Buchführung (einf. u. dopp.) | 8. Französisch |
| 4. Handels- und Wechsellehre | 9. Englisch. |
| 5. Warenkunde | |

Für Anfänger und Fortgeschrittene waren gesonderte Stufen vorhanden. Der Unterricht fand, wie nebenstehender Stundenplan zeigt, Montag und Donnerstag, Dienstag und Freitag statt und zwar

Stundenplan,

wie er bei der Wiedereröffnung der Kaufmännischen Fortbildungsschule am 11. Oktober 1886
nach erfolgter Reorganisation vorlag.

Stunden	Montag	Dienstag	Donnerstag	Freitag
8—9 Uhr	Rechnen, Oberstufe	Handelslehre	Rechnen, Oberstufe	Wechsellehre
	Rechnen, Unterstufe	Englisch, Oberstufe	Rechnen, Unterstufe	Englisch, Oberstufe
	Dopp. Buchführung	Englisch, Unterstufe	Einf. Buchführung	Englisch, Unterstufe
9—10 Uhr	Deutsch, Oberstufe	Franz., Oberstufe	Deutsch, Oberstufe	Franz., Oberstufe
	Deutsch, Unterstufe	Franz., Unterstufe	Deutsch, Unterstufe	Franz., Unterstufe
	Stenographie	Schreiben	Warenkunde	Schreiben
Mittwoch von 3—6 Uhr Separatkursus für Kolonialwarenhändler.				

abends von 8—10 Uhr. Für die Teilnahme am Unterricht, gleichgültig an wievielen Fächern, wurde ein einheitliches Schulgeld von 9 Mark pro Quartal gefordert. Eine schärfere Kontrolle der Schulversäumnis war vorgesehen. Für die Lehrlinge und Kommis der Kolonialwarenbranche wurde Mittwoch Nachmittag ein Separatkursus eingerichtet, der von 3—6 Uhr dauerte.

Mit 134 Schülern und 8 Lehrern konnte am 11./10. 86 die umgestaltete Anstalt eröffnet werden, und als im Laufe des Semesters der Königl. Kreisschulinspektor als Kommissarius des Handelsministers die Anstalt revidierte, hatte die Schulleitung die Genugthuung, diesen Herrn seine volle Zufriedenheit aussprechen zu hören. Der rechte Weg schien gefunden, zumal auch der Rückgang im Laufe des Semesters trotz der gefahrdrohenden Weihnachtswochen nicht so gross war, als man befürchten konnte; 105 junge Leute hielten Stand. Der rechte Weg schien gefunden, und trotz einzelner unfähiger Lehrer, trotz einiger aufsässiger Schüler, trotz ungenügender Lehrmittel stand zu hoffen, dass es der Schulleitung gelingen werde, die gesteckten Ziele zu erreichen, wenn nur das Kuratorium jetzt nicht erlahmte in dem, was ihm zufiel: in der Heranziehung von Schülern, vor allem in Gewinnung von Geld und in Gewinnung auch von Vertrauen beim vornehmeren Handelsstande.

Gewiss waren Männer in dem Vorstande, die allgemeine Achtung und allgemeines Vertrauen verdienten und besaßen: es muss hier unter anderen des Herrn Hermann Freund und des Bankier Philipsborn, des bewährten Schatzmeisters, gedacht werden, der vom ersten Tage an treu zur Schule gestanden und heute noch in der gleichen selbstlosen Weise für die gute Sache arbeitet. Auch Herr v. Bilfinger hat, trotz aller körperlichen Gebrechlichkeit mit grossem Eifer und, was den persönlichen Verkehr anbetraf, mit vielem Takt das oft saure Amt des ersten Vorsitzenden geführt. Aber es darf auch nicht verschwiegen werden, dass Elemente dem Kuratorium angehörten, die der Sache nicht förderlich sein und das Vertrauen des grossen Kaufmannstandes und gewisser tonangebender Kreise wirklich nicht geniessen konnten. Daher völlige Gleichgültigkeit, ja sogar Feindseligkeit bei diesen Kreisen, deren Wohlwollen der jungen Anstalt so nötig gewesen wäre.

Im Frühjahr 1887 starb Herr von Bilfinger, der erste Vor-

sitzende des Vorstandes, und ein Mann verstand es, sich in dieses Amt zu drängen, der es absolut nicht verdiente, die Ehrenstellung des Vorsitzenden eines Schulkuratoriums einzunehmen. Seine Amtsführung bezeichnet denn auch, trotz einiger kleiner materieller Erfolge, den erneuten Niedergang in der Entwicklung der Schule. Es ist die Zeit der grossen Worte und der kleinen Thaten. Dieses Sommersemester (1887) begann mit 62 Abendschülern und 20 jungen Leuten der Kolonialwarenbranche im Nachmittagskursus. In der zweiten Hälfte dieses Semesters, nachteilig beeinflusst auch von den grossen Ferien, sank die Zahl der Abendschüler auf 37; der Verein der Kolonialwarenhändler hatte seine Mitwirkung und die Zahlung der garantierten Schulgelder gänzlich eingestellt. Die Anstalt hatte ihren tiefsten Stand erreicht, — eine harte Zeit für den Dirigenten, der sich bewusst war, mit aller Treue und allem Eifer und, wie ihm vom Kuratorium wiederholentlich ausgesprochen worden war, auch mit Verständnis seine Aufgabe zu erfüllen, und der doch zur Hebung der Schule mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln nichts thun konnte. Das Defizit, welches schon am 28. April 1887, also am Anfange des Semesters 1079,50 Mark betragen hatte, wurde täglich grösser und schien das ganze Unternehmen erdrücken zu wollen. Ausserordentliche Anstrengungen wären nötig gewesen, um das Schiffein wieder flott zu machen; zu diesen Anstrengungen aber anzuspornen und dieselben zu leiten, war der Vorsitzende völlig ungeeignet.

Ein Lichtblick in dieser trüben Zeit war's und auch eine Anerkennung für die innere Schularbeit, dass Seine Excellenz der Herr Minister für Handel und Gewerbe der Schule eine jährliche Subvention von 200 Mark bewilligte. War die Summe auch viel zu klein, um finanziell das Werk stützen zu können, so war die moralische Unterstützung eine um so grössere.

Die trostlose Zeit des Sommersemesters 1887 mit dem erschreckenden Niedergange der Schülerzahl hatte wenigstens die eine gute Folge für die Anstalt, dass der Vorstand etwas aus seiner Stumpfheit aufgerüttelt wurde. Er sah sich nach Hilfskräften um, und so wurde mit mehreren andern neuen Mitgliedern auch eine junge Kraft dem Kuratorium zugeführt, welche viel dazu beigetragen hat, das fast stillstehende Triebrad wieder allmählich in rascheres Tempo und somit das ganze Gangwerk in beschleunigtere Be-

wegung zu bringen — es war der Rechtsanwalt Dr. Haase, der heutige Vorsitzende des Kuratoriums. In Einem war dieses neue Mitglied mit dem Direktor von vornherein einig: dass in der Millionenstadt Berlin vor allem eine viel umfangreichere Agitation für die junge Anstalt notwendig sei, wenn diese im Tagesgetriebe überhaupt bemerkt und ihre Frequenz gehoben werden sollte. Das war's, was bisher vernachlässigt worden war; man glaubte nach dieser Seite immer schon genug gethan zu haben und arbeitete sozusagen mit kleinen Hausmittelchen. Später hat sich der Wert einer grösseren Propaganda gezeigt: Mit der ersten wirklich bedeutenden Agitation kam auch der erste grosse numerische Erfolg.

Um der erschöpften Schulkasse einigermassen aufzuhelfen, wurde ein Wohlthätigkeitskonzert veranstaltet, welches am 26. November 1887 in der Philharmonie stattfand und die aufgebotene Mühe lohnte. Ogleich die Kosten gross waren, flossen doch 1400 Mark bar in die Schulkasse. Rechtsanwalt Dr. Haase war zu günstigem Augenblick ins Schulkuratorium eingetreten und gut war's, dass er sich so bald als tüchtige Kraft gezeigt und das Vertrauen der übrigen Herren gewonnen hatte; denn kurze Zeit nur nach dem soeben genannten 26. November wurde der bisherige Vorsitzende vom Kuratorium veranlasst, sein Amt niederzulegen und gänzlich auszuscheiden. Man ging stillschweigend über dieses Ereignis samt seinen sehr unerfreulichen Neben Umständen zur Tagesordnung über und wählte Rechtsanwalt Dr. Haase zum ersten Vorsitzenden.

Die Schülerzahl hatte sich im Wintersemester 1887 dank der lebhafter betriebenen Agitation wieder gehoben; es besuchten, obgleich die Kolonialwarenhändler endgültig fernblieben, 51 Schüler den Unterricht, wovon 61 auch im I. Quartal 1888 dem Unterricht mit Ausdauer folgten. Es muss übrigens hierbei bemerkt werden, dass das Französische Gymnasium, wo uns, wie oben gesagt, unentgeltliche Räume bewilligt worden waren, für unsere Zwecke durchaus nicht günstig lag. Weit ab vom geschäftlichen Verkehr der innern Stadt, schon in nächster Nähe des Tiergartens: wie sollten die jungen Leute, von Nord und Süd und Ost kommend, um 8 Uhr pünktlich dort eintreffen können? Musste der Gedanke, um 10 Uhr einen stundenweiten Heimweg vor sich zu haben, nicht viele abschrecken? Wie sollten die entfernt wohnenden

jungen Leute, denen durch die Heimfahrt von der Schule die Nachtruhe so bedeutend gekürzt wurde, am nächsten Morgen frisch zur anstrengenden Tagesarbeit nach ihrem Geschäft kommen? Eine zentralere Lage war für die Kaufmännische Fortbildungsschule unbedingtes Erfordernis.

III. Periode (von Ostern 1888 bis Ostern 1889).

VI. und VII. Semester.

Das Jahr 1888 brachte der Kaufmännischen Fortbildungsschule eine Veränderung von weitgehenden Folgen: die Verbindung des Kuratoriums mit einem kaufmännischen Verein und die Verschmelzung der Fortbildungsschule mit einer verwandten Lehranstalt. Mit Friede, Liebe, Freundschaft und hohen Hoffnungen fing dieses Schuljahr an, mit Unfriede und bitterer Enttäuschung endete es. Aber über Personen, Zustände und Handlungen hinweg hat ein gütiges Geschick für die Kaufmännische Fortbildungsschule ungeahnte Früchte gezeitigt und ihr reichen Segen gesendet.

Der jungen Schule kräftiger und schneller emporzuhelfen, schien es unerlässlich, mit weiteren Kreisen der Berliner Kaufmannswelt Fühlung zu bekommen. Das Kuratorium sah sich deshalb um nach einem empfehlenswerten Verein selbständiger Kaufleute, der bereit wäre, das Schulunternehmen durch seinen Einfluss und seine Mittel zu fördern. Der Verein selbständiger Kaufleute der Kolonialwarenbranche hatte sich, trotz vielseitig hervorgetretenem guten Willen, nicht fähig erwiesen, für die allerdings gerade in seinem Kreise unglaublich mangelhafte Bildung der jungen Leute Opfer zu bringen. So richtete das Kuratorium sein Augenmerk auf einen andern Verein selbständiger Geschäftsleute, der sich in allen kommerziellen Fragen in der Öffentlichkeit recht bemerklich machte, auf den Verein Berliner Kaufleute und Industrieller. Er sollte gegen 800 Mitglieder zählen und wurde daher für so bemittelt gehalten, dass er, wenn er nur wolle, nach der materiellen Seite die Schule in solidester Weise stützen könne. Ausserdem lag die Anknüpfung mit diesem Vereine besonders nahe und schien besonders leicht, da sein Vorsitzender und einige Mitglieder bereits Interesse für kaufmännisches Unterrichtswesen gezeigt, ja sogar

eine Schule gegründet hatten, genannt „die Kaufmännische Vorbereitungsschule“, deren Leiter überdies der Verfasser selber war. Hier lagen die Fäden so schön beieinander, dass man sie nur zu knüpfen brauchte. Dem Schreiber dieser Zeilen wurde der Auftrag, die Verknüpfung anzubahnen, und schon im März 1888 kamen die Verhandlungen innerhalb weniger Tage zum gewünschten Abschlusse.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller übernahm das Protektorat über die zu einem organischen Ganzen verbundenen beiden Schulen und die Verpflichtung, etwaiges Defizit zu decken. Auf sein Verlangen erhielt die Anstalt den zusammenfassenden Namen:

„Kaufmännische Fachschule“

(Vereinigte „Kfm. Vorbereitungs- und Kfm. Fortbildungsschule!“)

Auf die Einzelheiten des Abkommens näher einzugehen, hat keinen Zweck. Es sei nur kurz gesagt, dass von den drei Vertragsschliessenden Parteien, d. h. vom Verein und den beiden bisher getrennten Kuratorien, ein Protokoll unterzeichnet wurde, welches leider jedoch die Anrechte der Kontrahenten nicht mit zweifelloser Deutlichkeit feststellte, so dass von mehreren Seiten bald über Übergriffe des Vereins geklagt wurde. Die Mitglieder des bisherigen Kuratoriums der Fortbildungsschule waren der Ansicht, dass sie allein die Arbeit verrichteten, während der Verein alle Verfügungs- und Bewilligungsrechte für sich allein beanspruchte: kurz das Einvernehmen schwand und war nicht mehr herzustellen. Heftiger Wortstreit bewegte die Sitzungen und raubte die Zeit, sowie Lust und Liebe zur Sache. Ein Jahr lang dauerten diese unersparlichen Zustände und endeten erst mit der Auflösung der geschlossenen Verbindung. Das Resultat war ein recht ungleichartiges und wenig verdientes: der Verein blieb im Besitze des lebenskräftigen Teiles der Anstalt, der Fortbildungsschule, und dasjenige Kuratorium, welches diesen wesentlichen Teil der Anstalt geschaffen, zog mit leeren Händen, d. h. ohne Schule und ohne den Barbestand seiner Kasse (ungefähr 800 Mark) davon, um das verlorene Werk neu wo anders zu beginnen. Die sogenannte „Kaufmännische Vorbereitungsschule“ ging ein, da ihr pädagogischer Organisator und Leiter sich ebenfalls vom Verein trennte und es

vorzog, dem alten Fortbildungsschul-Kuratorium seine ungeteilte Mitarbeit, wie dieses wünschte, zu bewahren.

Einige Worte noch über die heut nicht mehr bestehende „Kaufmännische Vorbereitungsschule“. Da dieselbe während zweier Semester mit der Kaufmännischen Fortbildungsschule verbunden war, vor allem aber, da sie nicht ohne handelspädagogisches Interesse ist, so sei hier eine bezügliche kurze Skizze eingefügt:

Der Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, vielleicht auch einige Mitglieder desselben, hatten damals (1865) an den ersten Besprechungen teilgenommen, die zur Gründung einer ersten Kaufmännischen Fortbildungsschule in Berlin führten. Dieser Herr und seine Freunde fanden aber keinen Gefallen an dem Plane, die mangelhaft gebildeten Lehrlinge und Kommis unseres Berliner Handelsstandes fortzubilden und auf diesem Wege zu brauchbaren Menschen und Kaufleuten zu machen. Sie sahen eine zweckmässigere Aufgabe darin, Knaben, welche im Alter von 14 bis 15 Jahren eine öffentliche Lehranstalt verliessen, zum Kaufmannsberufe vorzubereiten.

Wenn auch der Gedanke naheliegt, es habe sich hierbei in erster Linie um Beschaffung brauchbarer Lehrlinge für die eigenen Geschäfte der Herren gehandelt: jedenfalls war die Idee eine sehr glückliche. Eine solche Anstalt konnte zweifellos ausserordentlichen Segen verbreiten. Der Zufall brachte den Verfasser mit dieser „Kaufmännischen Vorbereitungsschule“, welche zu selber Zeit entstand wie die Fortbildungsschule (1885), in Berührung. Er übernahm die Leitung der Anstalt etwa zwei Monate nach ihrer Eröffnung, im Dezember des vorgenannten Jahres, also etwa ein Jahr vor der Übernahme der Direktion der Abendschule. Während der ersten zwei Monate hatte sich die „Vorbereitungsschule“ ohne pädagogischen Leiter durchzuschlagen versucht, ein Unterfangen, welches, wie der Erfolg zeigte, besser unterblieben wäre.

Obgleich es schwer hielt, der eingerissenen Versumpfung Herr zu werden, so konnte doch der erste Halbjahrs-Kursus nach Ablauf seines Semesters vor dem Vertreter des Handelsministeriums, Herrn Geh. Ober-Reg.-Rat Lüders, und einer grösseren Anzahl von Vorstandsmitgliedern und Kaufleuten seine Abgangsprüfung ehrenvoll bestehen.

Die Organisation der Kaufmännischen Vorbereitungsschule war kurz folgende. In 30 wöchentlichen Stunden erhielten die Schüler Unterricht im Rechtschreiben und im Briefstil, im kaufmännischen Rechnen, im Schönschreiben, in Geographie und Warenkunde, in Handels- und Wechsellehre, im Französischen und Englischen. — Der Kursus dauerte ein halbes Jahr, dann traten die Knaben in die Lehre.

Die Mängel dieser Organisation springen ins Auge: zu vielerlei in zu kurzer Zeit. Die Schule musste den Charakter jener Anstalten annehmen, die man sehr bezeichnend „Pressen“ nennt. Entlastung durch Beseitigung einer fremden Sprache, Ausdehnung auf 2 Halbjahrskurse, Fortführung der begonnenen Arbeit und Abschluss derselben während der Lehrlingszeit in Abendkursen: das waren die Forderungen, die der Direktor stellte, ohne deren Erfüllung die Schule ein Krüppel sein und bleiben würde. Man ging auf nichts ein und bewies damit aufs Klarste die Unfähigkeit, Schulen leiten und ausbauen zu helfen. Vielleicht aber hing diese ablehnende Haltung innig zusammen mit den gekennzeichneten Beweggründen, welche zur Errichtung der Schule geführt hatten. Bemerkte sei nur noch, dass es dem Direktor während der 5 Semester bis zur Vereinigung beider Schulen und auch dann trotz stets erneuter Versuche nicht gelang, eine Änderung herbeizuführen. Die diesbezüglichen Hoffnungen, welche man durch die „Fusion“ der Erfüllung nahe gebracht glauben konnte, wurden gänzlich und endgültig zerstört durch die weiter oben gezeigte Disharmonie des zusammengesetzten Vorstandes. Der Verfasser hat der damaligen „Vorbereitungsschule“ nur der unleidlichen Verhältnisse wegen Ade gesagt. Die Idee an sich hält er auch heute noch für eine lebenskräftige, leicht durchführbare und — bei sachgemässer und energischer (!) Leitung — für eine höchst segnenverheissende.

Der Verfasser möchte den Bericht über die Episode von 1888 nicht gern schliessen, ohne einige Folgerungen berichtigt zu haben, welche von einigen Seiten aus der Übernahme der Kaufmännischen Fortbildungsschule seitens des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller gezogen werden.

Für den guten, gemeinnützigen Zweck, den die Kaufmännischen Fortbildungsschulen verfolgen, ist es ganz gleichgültig, wer der Gründer der betreffenden Anstalt ist, wieviele Semester ihr Stammbaum aufzuweisen, wer für sie gekämpft hat und Opfer gebracht, was für einen unterscheidenden Namen die Anstalt führt und welche Titulaturen ihre Würdenträger sich beilegen: Alles das ist für die Wirkung zum Guten und Ganzen völlig gleichgültig. Nicht so für den Historiker. Für ihn, besonders wenn er das, was geschehen, zum erstenmale quellenmässig darstellt, um es der Zukunft zu überliefern, die darauf zurückzugreifen wünschen könnte, wenn einst Grosses aus kleinen Anfängen erwachsen sein sollte; für ihn, den Historiker, ist es nicht gleichgültig, obige Punkte im Dunkeln zu lassen. Und da sich der Verfasser vorliegender Denkschrift hier trotz der Kleinheit und Bescheidenheit seiner Arbeit dennoch

in der Lage des Historikers befindet, der für die an Hoffnungen so reiche Geschichte der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin die ersten Nachrichten sammelt und sichtet und zur ältesten Kunde zusammenfasst: so liegt auch ihm daran, die vorangestellten Punkte ins Klare zu bringen.

Die Ehre der Priorität gebührt bezüglich der Begründung kaufmännischer gemeinnütziger Schulen in Berlin dem im ersten Kapitel genannten Vorstand, und bezüglich der Organisation dem Schreiber dieser Zeilen: beide haben ihr Werk, so lückenhaft es auch anfangs gewesen sein möge, ohne fremde Hilfe aus sich selbst errichtet.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat eine Kaufmännische Fortbildungsschule nicht gegründet, sondern eine solche mit aller Einrichtung, mit den Lehrplänen, mit fest geregelter innern Betriebe und mit einem Teil der wohlgeschulten Lehrer Ostern 1858 übernommen, eine fertige Kaufmännische Fortbildungsschule, welche sich gerade damals infolge guter Finanzwirtschaft zum erstenmale in der glücklichen Lage sah, ein Semester mit einem Barbestande von 700—800 Mark in der Kasse abzuschliessen. Den Ruhm, selbstschöpferisch für den Handelsunterricht thätig gewesen zu sein, kann der Verein auch durch die gewissenhafte Fortführung der übernommenen Lehranstalt nicht gewinnen, auch nicht durch Eröffnung einer zweiten ebenso gearbeteten Schule, wohl aber, wenn er Neues und Besseres schafft, wenn er sich bethätigt im Ausbau der Schule zu einer Kaufmännischen Normallehranstalt, wenn er eine grössere und weitere Bahn beschreitet. Dass dies geschehen möge, kann nur neidlos zum Heile der jungen Kaufmannswelt Berlins gewünscht werden.

Endlich noch zum Stammbaum! Wenn man es einer Familie nicht verübeln kann, dass sie, zurückgreifend in vergangene Zeiten, mit Stolz die Träger ihres Namens aufzählt, so kann man es auch einer öffentlichen Lehranstalt nicht übel deuten, wenn sie die Semester, durch welche sie sich hindurchgearbeitet und hindurchgesorgt, zählt, wenn sie auf diese Ahnenreihe fernerer segensreicher Semester mit Befriedigung zurückblickt. So haben auch die »Kaufmännischen Fortbildungsschulen« mit Genugthuung am 1. Oktober 1890 ein Erinnerungsfest ihres 5jährigen Bestehens

gefeiert und haben mit Befriedigung Rückschau gehalten auf das erste Lustrum ihrer arbeitsreichen Existenz.

IV. Periode. (Von Ostern 1889 bis Oktober 1900.)

VIII.—X. Semester.

Schon gegen Ende des Jahres 1888 waren die Vorbesprechungen bezüglich der Begründung einer neuen und vom Vereine Berliner Kaufleute und Industrieller wieder ganz unabhängigen Schule in Fluss gekommen. Am 13. Dezember bildete sich stillschweigend ein Komitee und suchte beim Herrn Minister für Handel und Gewerbe die Konzession für eine weitere Kaufmännische Fortbildungsschule nach, die nach wohlwollend angehörtem mündlichen Vortrage der Herren Rechtsanwalt Dr. Haase und Hermann Schmid, Prokurist der Dresdner Bank, bewilligt wurde. Das betreffende Ministerialdekret ist vom 21./12. 88 datiert. Weitere Schritte zur Erlangung von freien Schulräumen, zur Gewinnung von zahlenden Mitgliedern, von Gönnern und Freunden wurden eifrig gethan, und am 16./2. 89 konstituierte sich endgültig das neue Kuratorium, dessen Zusammensetzung sich bis heute nicht geändert hat: ein Beweis für die herrschende Einigkeit. Es wurden gewählt

zum Vorsitzenden: Rechtsanwalt Dr. Haase.

zum stellv. Vors.: Herm. Schmid, Prokurist der Dresdner Bank

zum Schatzmeister: Bankier Philipsborn.

zu Schriftführern: Kommissionsrat Hausmann und

Verlagsbuchhändler Karl Siegismund.

Die Herren Freund, Roeder, Göhring, Heilborn und Buss, welche letztere nach und nach hinzutraten, beeiferten sich, mit dem vorgenannten geschäftsführenden Ausschuss des Vorstandes um die Wette, das Wohl der neuen Schule zu sichern und zu fördern. Die Einrichtung und Leitung der Schule übernahm der bisherige Direktor, Schulvorsteher Harry Schmitt.

Ein Gutes hatte der Kampf der III. Periode im Gefolge gehabt: Scheidung der ungleichartigen, sich gegenseitig hemmenden Elemente im Schulkuratorium, engeres Zusammenrücken der Gleichgesinnten, vor allem aber Konkurrenz im besten Sinne und damit die Notwendigkeit des Aufgebotes aller Kräfte zum guten Zweck. Angespornt von dieser Konkurrenz, verdoppelte jeder seine Thätig-

keit, und wohlverdient war der überraschend günstige Erfolg, den die Anstalt Ostern 1889 zu verzeichnen hatte. Es war allerdings gethan worden, was nur immer möglich. Die grössten Opfer an Geld, Arbeit und Zeit wurden gebracht, und doch bangte allen vor dem Erfolge. Würde Berlin zwei gleichartige Schulen vertragen? würde die Kaufmannschaft die kleine Schar der Kuratoriumsmitglieder genügend unterstützen? — Der erste April kam und mit ihm der Eröffnungsabend. Die Zahl der bis dahin eingeschriebenen Schüler war hinter der Schätzung zurückgeblieben. Erwartungsvoll und besorgt harreten alle des Ausganges. Aber ein ganzer Strom von lernbegierigen Leuten zog heran, eine wahre Flut, zu deren Aufnahme die getroffenen Vorkehrungen gar nicht ausreichten. Indes die Arbeit wurde geschafft: unter Beteiligung sämtlicher Kuratoriumsmitglieder und Lehrer gelang es, all die Auskünfte zu erteilen, die Anmeldungen entgegenzunehmen, die Gelder einzukassieren, die Quittungen und Mitgliedskarten auszugeben. Es war ein gewaltiger Trubel, ein buntes Bild, wie es bis dahin die Kfm. Fortbildungsschule noch nicht gekannt, bunter noch durch die Anwesenheit von Vätern, Müttern, Prinzipalen und Festgästen: ein Bild, welches sich nun schon viermal in immer grösserer Ausdehnung an den vier aufeinanderfolgenden Semesteranfängen in der Aula und den Schulräumen des Köllnischen Gymnasiums entrollt hat und jedesmal mit grösserer Ordnung, mit bedeutenderem Erfolge und mit festlicherem Glanze.

286 Schüler wurden an jenem 1. April 1889 nach Schluss der Eröffnungsfeier gezählt. Welch eine Freude! was für ein Lohn! Und höher noch stieg die Zahl: mehr als 120 Schüler kamen in den nächsten Tagen nach, so dass die Gesamtzahl die unerwartete Höhe von 409 erreichte.

All diese Leute zu sichten, zu prüfen, in Klassen zu bringen, innerhalb 48 Stunden einen vollständig veränderten Stundenplan aufzustellen, neue Lehrkräfte herbeizuschaffen, Lehrern wie Schülern die zum unmittelbaren Unterrichtsbeginn nötigen Anweisungen und Hilfsmittel zu geben: das war für den Direktor wahrlich keine leichte Arbeit. Statt 5—6 Lehrern, wie vorgesehen, wurden plötzlich 15 gebraucht; statt der etwa 12 Klassen waren deren 28 einzurichten. Doch verging verhältnismässig wenig Zeit, da arbeitete der ganze Apparat zur Zufriedenheit, wenn auch nicht jeder Griff

nach einem Lehrer ein pädagogisches Kleinod gebracht hatte. Während der ersten zwei Monate gab es freilich viel zu bessern; aber was nicht den Anforderungen entsprach, wurde rasch beseitigt und durch Vollkommeneres ersetzt.

Was einheitliche, zielbewusste Arbeit vermag, hatte das Kuratorium erkannt, und so ging es entschlossener als je und arbeitsfreudiger als je vorwärts auf der eingeschlagenen Bahn. In zahlreichen Abendsitzungen wurden mit dem Direktor die ferneren Massnahmen erwogen. Ein verantwortungsvoller Schritt wurde schon jetzt vorbereitet: die Eröffnung einer Parallelanstalt im nächsten Herbst. Die rastlose und aufopfernde Arbeit, die vom Kuratorium wie vom Direktor geleistet worden ist, einen so stattlichen Doppelbau, wie er heute dasteht, zu errichten, diese Arbeit wird nach aussen in ihrer ganzen Mühseligkeit wenig sichtbar; die Öffentlichkeit sieht nur das Fertige, nicht aber, wie es entsteht. Nur unermüdliche Arbeit und zähe Ausdauer haben es ermöglicht, dass wirklich am 1. Oktober 1889 im Friedrich Werderschen Gymnasium die geplante und nötig gewordene Parallelanstalt eröffnet werden konnte. Ermutigt wurde das Kuratorium hierzu durch das Wohlwollen und die materielle Unterstützung, welche ihm seitens der Kgl. Staatsregierung und des Magistrates von Berlin zu teil wurde. Das Ministerium für Handel und Gewerbe gewährte am 9. September 1889 einen Jahreszuschuss von 800 M., und der Magistrat stellte am 20. September weitere 8 Lehrzimmer unentgeltlich zur Verfügung. Der 1. Oktober 1889 führte den beiden Schulen die stattliche Zahl von 543 Schülern zu. Die Zweigschule im Friedrich Werderschen Gymnasium hatte sich von Anfang an eines guten Besuches zu erfreuen, der von Semester zu Semester gestiegen ist. Der II. Teil vorliegender Denkschrift giebt an anderer Stelle einen tabellarischen Überblick über die nunmehr platzgreifende innere Gestaltung und die geleistete Schularbeit der folgenden Semester, des 9. und 10. der Lehranstalt. Abgesehen von der Verdoppelung der Schule, treten aber auch bedeutsame innere Änderungen und Verbesserungen hervor, welche schwere Geldopfer erforderten. So wurden die fremdsprachlichen Kurse von wöchentlich 2 Stunden zu 4stündigen Kursen erhoben, um dem Sprachunterrichte grössere Kraft und entsprechenden Erfolg zu geben: ausserdem wurden zwei für die Gegenwart hoch-

wichtige Lehr-Fächer dem Programm hinzugefügt: Handelsgeographie und Warenkunde, welche letztere übrigens schon 1885 einmal versuchsweise aufs Programm gesetzt worden war. Um aus dem Defizit, zu welchem diese weiteren Entwicklungen und Verbesserungen geführt, einigermaßen herauszukommen, wurde wiederum ein Wohlthätigkeitskonzert zum besten der Schule geplant. Eine Kommission des Kuratoriums leitete die Vorbereitungen mit gutem Erfolge und das Konzert fand in der zweiten Hälfte des November mit einem Nettoüberschuss von 1500 Mark in der Philharmonie statt. Durch weitere erhöhte Agitation in der Berliner Geschäftswelt wurden dem Unternehmen mehr und mehr Beitrag zahlende Freunde zugeführt, so dass das Defizit sich verminderte und die Anstalt wieder mit leichteren Herzen und neuem Mute an ihrer weiteren Ausgestaltung arbeiten konnte.

Die Aufnahme für das Sommerhalbjahr 1890, für das 10. Semester der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin, ergab eine Zahl von fünfhundertsechundsiebzig (576) Schülern, welche in 39 Klassen untergebracht und von 20 Lehrern unterrichtet wurden. Ausser den regelmässigen Inspektionen der Schule durch das gesamte Kuratorium, welche mindestens am Anfange, in der Mitte und am Schlusse des Semesters stattfinden müssen, und bei welchen auf Wunsch des Direktors häufig auch Fragen und Aufgaben von verschiedenen Kuratoriumsmitgliedern gestellt werden, wurde die Schule, wie in den vorhergehenden Semestern, so auch im Sommerhalbjahr 1890 durch ehrende Besuche hochgestellter Personen und Interessenten erfreut: am 5. Juni d. J. erschien auf besondere Empfehlung des hohen Ministeriums die zum Studium des deutschen Schulwesens von der Japanischen Regierung entsandte Kommission, bestehend aus folgenden Herren: dem Ministerialdirektor Kubota Yudzura, dem Gymnasialprofessor und Hilfsarbeiter im Unterrichtsministerium Terada Ynkichi und dem Hilfsarbeiter im selben Ministerium K. Kimura, die ihre Anerkennung und ihren Dank nicht nur mündlich, sondern auch noch in einem besonderen Schreiben zum Ausdruck brachten. — Am 18. August beehrte Stadtschulrat Professor Dr. Bertram zum erstenmale die Anstalt mit mehrstündigem Besuch, und es ist dem Direktor eine Genugthuung gewesen, dass auch der Regierer des gewaltigen Berliner Gemeinde- und städtischen Fortbildungsschulwesens freundliche Worte der An-

erkennung den Lehrern und Schülern der von ihm besuchten Kurse gespendet hat. Der Besuch des Vorstandes unserer Schwesteranstalt in Magdeburg ist uns für die nächste Zeit angekündigt; er soll den ausschliesslichen Zweck haben, unsere Einrichtungen kennen zu lernen. So ist, um einem Ansuchen der Kaiserlich Österreichischen Regierung bezüglich Information über das deutsche Fortbildungsschulwesen für Kaufleute zu genügen, seitens des Handelsministeriums unser Lehrplan eingefordert worden; so hatte auch schon im Monat März auf besonderen Hinweis seitens eines hohen Vertreters des Handelsministeriums, der zur Arbeiterschutzkonferenz in Berlin anwesende Dänische Staatsrat Tietgen sich eingehend über unsere Schule, ihre Einrichtung und Methode informieren lassen; so sind aus den verschiedenen Teilen des Reiches Gesuche von Vereinen und Konsortien an uns gelangt, welche Auskunft und Rat bei Begründung und Einrichtung von Kaufmännischen Fortbildungsschulen wünschen. Auch der Beginn des gegenwärtigen Wintersemesters (1890—91) hat diesen Aufschwung bestätigt. Die Eröffnungsfeier am 1. Oktober war diesmal eine besonders glänzende, denn sie war zugleich die Gedenkfeier des 5 jährigen Bestehens der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin. Die Schilderung dieser Feier bildet den natürlichen und erfreulichsten Schluss des historischen Rückblickes, und so möge sie hier Platz finden. Um das objektive Urteil eines dritten zu hören, möge hier der Berichterstatter der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ sprechen. Er schrieb am folgenden Tage:

»Die Kaufmännischen Fortbildungsschulen (Köllnisches Gymnasium und Friedrich Werdersches) begingen gestern Abend in der festlich durch Blumen-Arrangements und die lebensgrosse Büste des Kaisers geschmückten Aula des Köllnischen Gymnasiums, zugleich mit der Eröffnung des Winterhalbjahres, in feierlicher Weise das Fest ihres fünfjährigen Bestehens. Der Herr Handelsminister, welcher, wie man weiss, das Unternehmen durch eine namhafte Staatssubvention unterstützt, liess sich bei der Feier durch Herrn Geh. Ober-Regierungsrat Lüders vertreten, während Se. Excellenz der Herr Kultusminister, welcher am Erscheinen verhindert war, dem Kuratorium eigenhändig geschriebene, in wärmster Weise anerkennende Glückwünsche übersandte; als Repräsentant der städtischen Behörden war Herr Geh. Regierungsrat Schreiner und der Älteste der Kaufmannschaft Herr Stadtrat Kochhann erschienen. Weiter bemerkten wir in der distinguierten Festversammlung zahlreiche höhere Beamte und eine Reihe

der angesehensten Kaufleute, denen sich auch vielfach Damen angeschlossen hatten. Nachdem die Ehrengäste, von den Herren des vollzählig erschienenen Kuratoriums begrüsst, Platz genommen, begann die Feier mit einem von der Gesangsklasse der Anstalt vorgetragenen Gesange, worauf die in diesem Semester als dauernde Institution neu eingeführte Prämienverteilung, eingeleitet durch eine eindringliche, an den Fleiss und den Eifer der Schüler appellierende Ansprache des zweiten Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Hermann Schmid (Prokurist der Dresdner Bank), vor sich ging. Es folgte die kurze Ansprache eines Schülers, der im Auftrage seiner Mitschüler dem Kuratorium den Dank für seine unermüdlichen Bemühungen aussprach, worauf nach einem abermaligen kurzen Gesange des Schülerchors der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Harry Schmitt, in markiger Sprache die eigentliche Bedeutung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens und die Methode, welche dem Unterricht der Anstalt zu Grunde liege, den Schülern, welche er zu regem Streben und Ausdauer ermahnte, darlegte. Nachdem der minutenlange Beifall, der dieser Ansprache folgte, verklungen, betrat der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Rechtsanwalt Dr. Haase, die Rednertribüne, um die eigentliche Festrede zu halten. Er begrüsst zunächst die erschienenen hohen Gönner der Anstalt, denen das Kuratorium für den erneuten Beweis aufmunternder Anerkennung zu tiefgefühltestem Dank verpflichtet sei, und setzte sodann die Thätigkeit des Kuratoriums und sein Streben, die seiner Obhut anvertraute Anstalt immer höher zu heben, in beredten Worten auseinander. Ermöglicht wurden seine errungenen Erfolge nur durch die materielle und moralische Unterstützung des Herrn Handelsministers, durch die wohlwollende Förderung von seiten der städtischen Behörden, durch den opferfreudigen Beistand der Kaufmannschaft selbst, durch die jederzeit bereitwillige Hilfe der Presse und durch die treue Hingebung eines bewährten Lehrkörpers. Nachdem der Redner weiter auf die Vorteile, welche die kaufmännische Fortbildung in ethischer und praktischer Weise gewähre, zu sprechen gekommen war, schloss er mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, dem grossherzigen Förderer alles Guten und Schönen, der in seiner laudsväterlichen Fürsorge den Höchsten wie den Niedersten aus dem Volk in gleicher Weise bedenkt. Sämtliche Anwesende, die begeistert in den Ruf einstimmten, erhoben sich von ihren Plätzen und intonierten die National-Hymne, die Vertreter der Behörden drückten dem Redner durch Händedruck ihre Anerkennung aus, worauf die würdige Feier ihr Ende erreichte und die ungeheuren Massen der neu aufgenommenen Schüler, welche nicht alle in der geräumigen Aula Platz gefunden hatten, sich in mustergültiger Ordnung entfernten.*

Die in den verschiedenen Kursen unterzubringende Schülermasse und die damit verknüpfte Arbeit war diesmal wirklich un-

geheuer. Immer neue Meldungen liefen während der ersten Schulwoche ein, immer neue Teilungen und Erweiterungen der Kurse mussten vorgenommen werden. Und als endlich über alle disponiblen Zimmer verfügt und die Nachaufnahme daher trotz vielseitiger Bitten und Vorstellungen definitiv geschlossen werden musste, da ergab sich ein Wachstum von 576 Schülern und 39 Klassen auf 916 Schüler und 54 Klassen, was eine Vergrößerung des Lehrkörpers von 20 auf 27 Mitglieder zur Notwendigkeit machte.

Der gute Ruf der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ hat sich somit von neuem glänzend bewährt. Sie sind ein Faktor geworden, mit dem die Verwaltung des grossen städtischen Fortbildungsschulwesens, mit dem vor allem die inkorporierte Kaufmannschaft Berlins mit dem Kollegium der Ältesten an der Spitze wird rechnen müssen und denen wärmere Teilnahme und umfangreichere finanzielle Unterstützung in Zukunft nicht wird versagt werden können. Es ist nicht wohl angängig, dass man die Sorge für den materiellen Unterhalt einer so stark besuchten und allseitig Segen verbreitenden Anstalt einer kleinen Zahl opferwilliger Bürger allein überlässt. Das Kuratorium und der Direktor hoffen, dass die Weisheit und der Gerechtigkeitssinn der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Häupter und verordneten Vertreter der grossen Berliner Kaufmannschaft es nicht zugeben werden, dass ein so schön erblühendes Werk wegen Mangel an pekuniärer Mithilfe nicht zu voller Entfaltung gelange oder gar verkümmere. Aber die Hilfe kann ja nicht ausbleiben! und mit diesem zuversichtlichen Ausblick auf die Zukunft schliesst der Verfasser den historischen Teil seines Berichtes.

Übersicht

über die

Frequenz der Anstalt von 1885—1890.

Erstes Semester	Oktober	1885	—	April	1886	=	147	Schüler.	
Zweites	„	April	1886	—	Oktober	1886	=	84	„
Drittes	„	Oktober	1886	—	April	1887	=	134	„
Viertes	„	April	1887	—	Oktober	1887	=	82	„
Fünftes	„	Oktober	1887	—	April	1888	=	81	„
Sechstes	„	April	1888	—	Oktober	1888	=	105	„
Siebentes	„	Oktober	1888	—	April	1889	=	152	„
Achtes	„	April	1889	—	Oktober	1889	=	409	„
Neuntes	„	Oktober	1889	—	April	1890	=	543	„
Zehntes	„	April	1890	—	Oktober	1890	=	576	„
Elftes	„	Oktober	1890	—	April	1891	=	916	„

II. Teil.

Gegenwärtige Organisation

der

Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen zu Berlin.

(Inselstrasse 2—5 und Dorotheen-Strasse 13 und 14.)

Winter-Semester 1890—91.

I. Allgemeines.

1. Das Kuratorium:

Rechtsanwalt Dr. Haase, Vorsitzender, O. Alexander-Strasse 16.
Herm. Schmid (Prok. d. Dresdner Bank), stellvertr. Vorsitzender,
C. Opernplatz.

Bankier Philipsborn, Schatzmeister, SW. Lindenstrasse 22.

Kommissionsrat Hausmann, Schriftführer, N. Oranienburger-
Strasse 60/63.

Verlagsbuchhändler Karl Siegismund, Schriftführer, W. Mauer-
Strasse 68.

Kaufmann Herm. Freund, W. Leipziger-Strasse 110.

Fabrikbesitzer Max Roeder, S. Ritter-Strasse 123.

Kaufmann Göhring, W. Leipziger-Strasse 30.

Verlagsbuchhändler Ferd. Simon, SW. Puttkamer-Strasse 22.

Rudolf Heilborn, Repräsentant des Vereins „Junger Kaufleute“,
C. Spandauer-Strasse 28.

Fabrikant Paul Buss, W. Friedrich-Strasse 190.

* * *

Leiter der Schulen:

Direktor Harry Schmitt, W. Kleist-Strasse 46.

2. Das Lehrerkollegium.

Nr.	Name	sonstige Berufsthätigkeit	Lehrfächer	an der Kaufm. Fortbildungsschule thätig seit:
1.	Engelmann, Max, Dr. phil.	Lehrer am jüd. Lehrerseminar	Handels- und Wechsellehre Deutsche Korresp.	Oktober 1886
2.	Daht, A., Dr. phil.	Gymnasial- Oberlehrer a. D.	Engl. u. Französisch	Okt. 1886 (m. Unter- brechung von 2 Sem.)
3.	Müller, Ernst	Tochn. Lehrer am Gymnasium Wissensch. Lehrer an Privatschulen	Schreiben und Handelsgeographie	Oktober 1885
4.	Dahms, Gustav	Städt. Lehrer der Gemeindeschule	Französisch	April 1899
5.	Guss, Adolf	dto.	Rechnen u. Deutsch	dto.
6.	Leuenberg, Herm.	dto.	Englisch	dto.
7.	Feller, Louis	früher Lektor an der Fr. Wilh.-Univ. zu Berlin	Französisch	Oktober 1899
8.	Hopkins, Eustace	Ingenieur	Englisch	dto.
9.	Lehmann, Wilh., cand. phil.	Lehrer a. e. höheren Knabenschule	Franz. u. Englisch	dto.
10.	Ohme, Rudolf	Bücherrevisor	Buchführung	dto.
11.	Saame, Karl, cand. phil.	Lehrer an Privat- schulen	Rechnen, Deutsch, Handelsgeographie	dto.
12.	Tesch, Bernhard	Städt. Lehrer der Gemeindeschule	Rechnen u. Deutsch	dto.
13.	Grassow, Hermann	Korrespondent	Stenographie	April 1890
14.	Pöhn, Max	dto.	Englisch	dto.
15.	Hensel, Aug., cand. phil.	Lehrer an Privat- schulen	Engl. u. Französisch	Juni 1890
16.	Roesel, H.	Städt. Gesanglehrer	Gesang	Juli 1890
17.	Arndt, Friedrich	Privatlehrer	Stenographie	Oktober 1890
18.	Ackermann, Oskar	Städt. Lehrer an der Gemeindeschule	Buchführung	dto.
19.	Bartusch, Emil	dto.	Rechnen u. Deutsch	dto.
20.	Göritz, Rudolf	dto.	Rechnen u. Deutsch	dto.
21.	Hillmann, E., cand. phil.	Lehrer a. e. höheren Knabenschule	Engl. u. Französisch	dto.
22.	Hintze, August	Städt. Lehrer der Gemeindeschule	Rechnen	dto.
23.	Jahn, Karl, cand. phil.	Hauslehrer	Englisch	dto.
24.	Lipinski, M.	Buchhalter	Buchführung	dto.

Nr.	Name	sonstige Berufsthätigkeit	Lehrfächer	an der Kaufm. Fortbildungsschule thätig seit:
25.	Schmidt, Gustav	Städt. Lehrer der Gemeindeschule	Englisch	Oktober 1890
26.	Wiartalla, Gustav	Städt. Schreiblehrer	Schreiben	dto.
27.	Thiele, Ottomar	Ordentl. Lehrer am Köln. Gymnasium	Französisch	1. Nov. 1890

3. Schüleraufnahme — Einrichtung der Klassen — Lehrmittel.

Um der gewaltigen Ausdehnung und den lokalen Bedürfnissen Berlins auch in seinem Schulwerke Rechnung zu tragen, ist es der Plan des Kuratoriums, in verschiedenen Teilen der inneren Stadt Kaufmännische Fortbildungsschulen zu errichten und zu unterhalten. Gegenwärtig stehen bereits zwei solcher Anstalten unter seiner Leitung:

Die Kaufm. Fortbildungsschule im Kölnischen Gymnasium:

Inselstrasse 2—5

die Kaufm. Fortbildungsschule im Friedrich Werderschen
Gymnasium, Dorotheenstrasse 13 und 14.

Um den Gang der Schüleraufnahme vorzuführen, möge zunächst Punkt 1—8 des Schulprospektes hier Platz finden.

Aufnahmebedingungen.

1. Das neue Semester beginnt am 1. April, bzw. am 1. Oktober.
2. Das Honorar beträgt **9 Mark, pränumerando pro Quartal**, und berechtigt zur Teilnahme an **allen** Lehrfächern; für Teilnahme an **einem** Fache, **ausgenommen Französisch und Englisch**, sind **6 Mark pro Vierteljahr** zu zahlen!
3. Der Unterricht findet an vier Abenden der Woche von 8 bis 10 Uhr statt. (Siehe Stundenplan!)
1. Für Anfänger und Fortgeschrittene sind **gesonderte Kurse** vorhanden.

5. Jeder Schüler ist berechtigt, die von ihm gewünschten Lehrfächer nach Erfordernis selbst zu wählen. Er kann **beiden** Anstalten angehören, z. B. Montag und Donnerstag das Kölln. Gymnasium, Dienstag und Freitag das Fr. Werdersche besuchen und umgekehrt.
6. **Unbedingte Aufnahme** in die **gewünschten** Kurse kann nur demjenigen zugesichert werden, der seine Anmeldung rechtzeitig bewerkstelligt, d. h. **bis spätestens 3 Tage vor Beginn des Semesters**. Die später sich anmeldenden Schüler können nur in denjenigen Kursen noch Aufnahme finden, in welchen die **Maximalzahl** der Schüler noch nicht erreicht ist.
7. Auch **Nicht-Kaufleute** finden in unseren Kaufmännischen Fortbildungsschulen Aufnahme.
8. Anmeldungen werden von sämtlichen Mitgliedern des Kuratoriums, sowie von dem Direktor, W. Kleist-Strasse 46, entgegengenommen.

Ausser diesen Aufnahmebedingungen enthält der vor Semesterbeginn an die kaufmännischen Firmen Berlins versandte Prospekt auch den ausführlichen Lehr- und Stundenplan, so dass die Interessenten sich mit leichter Mühe über das, was sie wählen, bezw. ihren jungen Leuten oder Söhnen zum Studium empfehlen wollen, klar werden können. Der Anmeldestellen sind, dank der thätigen Mitwirkung aller Kuratoriumsmitglieder, so viele, dass eine derselben wohl immer ohne grösseren Zeitverlust zu erreichen ist. Dort wird dem Anmeldenden nachstehendes Formular zur Ausfüllung vorgelegt und ihm dann gegen Zahlung des auf ihn entfallenden Schulgeldes eine Quittung erteilt, welche zugleich als Legitimationskarte des nunmehrigen Schülers der Kaufmännischen Fortbildungsschulen dient. Auch diese Formulare mögen der Orientierung wegen hier folgen:

Anmeldung zum Abendunterricht der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin.

Vor- und Zuname: Die gewählten Lehrfächer nebst Stufe sind
 Wann geboren? in die nachstehenden leeren Spalten des betreffenden
 Wohnt wo? Gymnasiums einzutragen!

Wohnt bei wem?
 Ist Lehrling oder Kommis?
 Firma?
 Adresse der Firma?
 Branche?
 Früher empfangene Schulbildung:

Im Kölln. Gymnasium.

Montag und Donnerstag	Dienstag und Freitag
8—9	8—9
9—10	9—10

a. Name der früheren Schule?
 b. aus welcher Klasse abgegangen?
 Besucht die Kaufmännische Fortbildungsschule das
 te Halbjahr.

Im Friedr. Werd. Gymnasium.

Montag und Donnerstag	Dienstag und Freitag
8—9	8—9
9—10	9—10

Hat Mark Schulgeld bezahlt.
 An Herrn
 Ich verpflichte mich durch eigenhändige Unterschrift zu pünktlicher Innehaltung aller auf Honorarzählung
 und Schuldisziplin bezüglichen Bestimmungen des mir bekannt gegebenen Lehrplanes, und der Schulordnung.

18
 (Name):

Berlin, den

Nr.	Nr.
Herr	Herr
hat	hat
pro Quartal 189 bezw.	pro Quartal, bezw. pro Monat
pro Monat	bezahlt, worüber diese Quittung, welche zugleich als
bezahlt.	Legitimations-Karte
Berlin, den	Berlin, den
ten	ten
189...	189

dient und sorgfältig aufzubewahren ist.

Das Curatorium Das Curatorium der Kaufmänn. Fortbild.-Schulen

I. A.

I. A.

Dieses Quittungsformular wird einem Blockbuche entnommen, welches mit laufender Nummer versehen ist. Jede Seite ist perforiert, und da der auf Name, Betrag und Datum gleichlautende Koupon nach Lostrennung der Quittung zurückbleibt, so ist auf einfachste Weise eine zweifellose Kontrolle der Schülerzahl sowohl als der vereinnahmten Schulgelder ermöglicht.

Alle bis zum 1. April, bzw. 1. Oktober angemeldeten Schüler versammeln sich an diesem Tage zu festgesetzter Abendstunde in der Aula des Kölnischen Gymnasiums, wo ausserhalb der eigentlichen Eröffnungsfeier in Kürze auch die notwendigen Mitteilungen über Unterrichtsbeginn, Bücher, Klassen, Disziplin u. s. w. gemacht werden. Jetzt kann an dem nächsten festgesetzten Abende die schwierigste Arbeit vorgenommen werden: die Sichtung des sehr verschiedenartig vorgebildeten Schülermaterials und die Einordnung der jungen Leute in die verschiedenen Stufen der von ihnen erwählten Fächer. Soweit diese Stufen nebengeordnet sind, ist die Verteilung eine ziemlich mechanische, höchstens von Altersverhältnissen beeinflusste. Wo es sich aber um aufsteigende Stufen handelt, wie beispielsweise im Deutschen, Rechnen, Französischen und Englischen, da werden für die mittleren und oberen Stufen möglichst umfassende Prüfungsarbeiten angefertigt und von den Lehrern sorgfältig durchgesehen und zensiert. Dem Ergebnis gemäss werden die jungen Leute in der zweiten Stunde gruppiert und an die entsprechenden Klassen verteilt. Im Anschlusse an eine eingehende mündliche Prüfung in der zweiten und dritten Stunde und auf Grund des dem Direktor darüber erstatteten Berichtes finden hier und da Nachversetzungen statt, welche bewirken, dass möglichst gleichartige Elemente in derselben Klasse zusammenkommen. Bei der grossen Anzahl der Schüler ist die Anstalt, wie der an anderer Stelle abgedruckte Stundenplan zeigt, in der glücklichen Lage, 4—5 aufsteigende Stufen bilden zu können. Die Fortschritte der Schüler und ihr Ausharren beim Schulbesuch wird dadurch nicht unbedeutend gefördert, und es ist zu glauben, dass die grössere Stabilität im Schulbesuch und der wesentlich verringerte Prozentsatz der Abgänge im Laufe der letzten Semester, der sich aus der Statistik (Seite 64 u. 65) unfehlbar ergibt, auf diese gründlicher gewordene Sichtung des Schülermaterials zurückzuführen ist.

Eine andere Massnahme zur Beschleunigung des Unterrichts-
anfanges und zu kräftigem Angreifen der Arbeit von Anfang an
ist die Beschaffung und Verteilung der nötigen Lehrbücher und
Hefte. Der Bücherzettel, welcher jedem Schüler eingehändigt wird,
möge hier samt der vorangestellten Erläuterungen eine Stelle
finden. Er lautet:

Lehrmittel.

Hinsichtlich der unentbehrlichen Lehrmittel ist die Schul-
leitung bemüht, das für den besonderen Zweck Beste dem Unter-
richt zu Grunde zu legen. Grosse oder gar unnötige Ausgaben
werden durchaus vermieden. Was aber an Büchern und Heften
in einem Kursus eingeführt ist, muss unweigerlich von jedem
Schüler beschafft werden.

Da unsere Schüler erfahrungsmässig keine Zeit haben, um
sich in Buchhandlungen und Papiergeschäften das Nötige zu be-
sorgen, so ist die Einrichtung getroffen, dass alle Lehrmittel in der
Schule selbst zu haben sind. Der von den betreffenden Lieferanten
bewilligte Rabatt kommt den Schülern zu gute. Keinem aber ist
es verwehrt, sich das vorgeschriebene Material anderweitig zu be-
sorgen.

A. Bücher.

Französ., Oberstufe: Ploetz, Voyage à Paris, geb. 1,25 M. (statt 1,40 M.).

Französ., Mittelstufe: Dr. O. Schulze, Französ. Briefe, 0,40 M.

Daneben muss eine Grammatik zu Repetitionen be-
nutzt werden, und zwar empfiehlt sich für unsern
Zweck als billigste und beste:

Chr. Rauch, Répétitions de grammaire française, geb.
1,45 M. (statt 1,60 M.).

Französ., Unterstufe: Thum, Franz. Grammatik für den Kauf-
mann, geb. 2,50 M. (statt 2,75 M.).

Englisch, Oberstufe: Ploetz, The Traveller's companion, geb. 1,45 M.
(statt 1,60 M.).

Englisch, Mittelstufe: Dr. O. Schulze, Engl. Briefe, 0,40 M.

Daneben muss eine Grammatik zu Repetitionen be-
nutzt werden, und zwar empfiehlt sich für unsern
Zweck als billigste und beste:

Chr. Rauch, English Repetitional Grammar, geb. 1,10 M.
(statt 1,20 M.).

Englisch, Unterstufe: Thum, engl. Grammatik für den Kaufmann, geb. 2,50 M. (statt 2,75 M.).

Deutsch, Unterstufe: deutsche Sprachlehre von Dr. Lange, rev. vom Kreis-Schulinspektor Dr. Berthold 0,25 M.

Stenographie, Unterstufe: Anleitung zur deutschen Stenographie von W. Stolze, 1,00 M.

Stenographie, Oberstufe: F. W. Kaeding, Fortbildung in der Stenographie, II. Teil, 1,50 M.

Handelsgeographie: Ein beliebiger Handatlas. Soll ein neuer angeschafft werden, so genügt Lange, oder Keil & Riecke, oder der Berliner Schulatlas im Preise von circa 1,00 M.

Für die anderen Lehrfächer sind gedruckte Bücher vorläufig nicht nötig.

B. Hefte.

Buchführung: a) für die einfache Buchführung: 4 Buchungshefte, zus. 0,75 M.

b) für die doppelte Buchführung: 9 Buchungshefte, zus. 1,75 M.

c) Übungsstoff von Herm. Sondermann, 0,25 M.

Korrespondenzhefte für die deutsche, französische und englische Korrespondenz, Postformat, liniert, gut gebunden; 0,40 M.

Kontokorrenthefte, für Rechnen Oberstufe: 0,40 M.

Den Schülern die Besorgung der Bücher und Hefte selbst zu überlassen, hat nur Störung und Verzögerung der Unterrichtsarbeit zur Folge. Sie empfinden es als grosse Erleichterung, das unentbehrliche Material in der Schule vorrätig zu finden, zumal sie auch hinsichtlich des Preises dabei nicht schlechter, sondern besser fahren. Von der Erlaubnis, sich die nötigen Bücher in einer beliebigen Buchhandlung selbst zu besorgen, macht selten ein Schüler Gebrauch. Die Besorgung des Materials seitens der Schule ermöglicht es, dass unmittelbar nach beendeter Einordnung der Schüler in Klassen jeder sein Material vor sich hat und die Arbeit keinen Aufschub noch Behinderung erleidet. Welche Bedeutung dies zugleich für die Disziplin hat, dürfte auch jeder Nicht-Fachmann ermessen können.

Eine Kritik über die in den Kaufmännischen Fortbildungsschulen zur Anwendung kommenden Lehrbücher soll hier nicht geübt werden; es soll dies später und an anderer Stelle geschehen.

Als wesentlichster Grund dafür, dass für Handels- und Wechselrecht, für Geographie und Warenkunde keine Lehrbücher eingeführt sind, möge zunächst noch die Sparsamkeitsrücksicht gelten; später mehr darüber.

II. Der Unterrichtsbetrieb.

Wir treten nunmehr in den eigentlichen Unterrichtsbetrieb ein und fassen nacheinander ins Auge: 1. Die Arbeit in den Lehrstunden. — 2. Die Disziplin. — 3. Die Schulversäumnisse und ihre Kontrolle.

1. Die Arbeit in den Lehrstunden.

Das schulgemässe Fragen und Entwickeln, nicht der Vortrag ist die Lehrform, in welcher sich der Unterricht der Kaufmännischen Fortbildungsschulen bewegt. Es ist dies sicherlich der beste Weg, das Interesse der Schüler rege zu erhalten, erfolgreich gegen die Abspannung von der Tagesarbeit anzukämpfen und die jungen Leute zum Reden, das heisst zum Ausdruck geordneter Gedanken zu bringen und damit zum klaren und gründlichen Erfassen des behandelten Stoffes. Es ist oft unendlich mühselig, dieses Ziel zu erreichen. Manchem sonst strebsamen jungen Burschen sieht man es an, wie er ringt und kämpft gegen die körperliche und geistige Erschlaffung, die ihn zu übermannen droht, während die Veteranen der Klasse, oft 40jährige Leute und ältere, anfangs nur schwer die Beklemmung überwinden können, die ihnen der Gedanke verursacht, vor jungen Lehrlingen in ihren Antworten arge Unwissenheit zu bekunden. Da macht die längst eingetretene Entfremdung von der Schulbank den einen die Wiederaufnahme des Schulunterrichts unbehaglich, da drückt auf andere der Zwang, der sie an diese Stätte saurer Abendarbeit geführt. Es gehört nicht geringes Geschick, pädagogisches und gesellschaftliches, dazu, vor allem aber eigene Arbeitsfreudigkeit, Lebendigkeit und gewinnendes Wesen, wenn der Lehrer aller Gegenströmungen bald Herr werden will, wenn die aus so verschiedenem Stoffe geformten Schüler alle zusammenschmelzen sollen zu Einem Guss. Wenn's aber gelungen ist, dann allerdings hat der Lehrer der Kaufm. Fortbildungsschule für sich und die Schüler die denkbar lohnendste, befriedigendste Arbeit vorbereitet, die man im Lehrfach nur wünschen kann.

Übrigens bezieht sich das, was soeben über die in der Vorbildung, in dem Alter und im Intellekt der Schüler liegenden Schwierigkeiten des Unterrichts gesagt wurde, hauptsächlich auf die elementaren Kurse, auf die Unterstufen des Rechnens, des deutschen Unterrichts auch wohl auf die unterste Stufe der fremden Sprachen u. s. w., während in den höheren und obersten Klassen genannter Fächer, sowie in den Kursen für Handels- und Wechsellehre, für doppelte Buchführung etc. überwiegend junge Leute sitzen, die den Anforderungen, die man ihre Vorbildung, an ihre Fassungs- und Arbeitskraft nur stellen kann, vollauf genügen. Wie das Alter ein so ganz verschiedenes ist, so auch die Schulbildung, und so auch die praktische kaufmännische Ausbildung. Ein kurzer statistischer Überblick über diese 3 Punkte, dürfte zur schärferen Charakterisierung unseres Schülermaterials und damit der ganzen Anstalt und ihrer Arbeit nicht unwesentlich beitragen.

A. Alter der am 15. Oktober eingeschriebenen 885 Schüler.

14 Jahr sind	88	Schüler	=	10,0 %
15	111	„	=	12,5 %
16	163	„	=	18,4 %
17	147	„	=	16,6 %
18	96	„	=	10,8 %
19—20	109	„	=	12,3 %
20—25	120	„	=	13,5 %
25—30	38	„	=	4,3 %
über 30	13	„	=	1,4 %

885 Schüler.

Am stärksten sind also vertreten junge Leute, die im 17. Lebensjahre (18,4 %) und im 18. Lebensjahre (16,6 %) stehen, mit zusammen 35 % der Gesamtschülerzahl; das jüngere Alter, vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 16. Jahre, umfasst 22,5 %, das reife Jünglingsalter und das Mannesalter 42,5 %. Mithin überwiegt das reifere Alter ganz bedeutend, und aus ihm rekrutieren sich diejenigen Klassen fast vollständig, deren Arbeit längeres Vorstudium voraussetzt, wie Französisch, Englisch und deutsche Korrespondenz, auch wohl Rechnen auf der Oberstufe, sowie die

Handels- und Wechsellehre, welche letztere fast nur ernste ältere Leute anlockt.

Dem Überwiegen des reiferen Alters entspricht auch eine verhältnismässig grosse Zahl solcher Schüler, welche sich vor Eintritt in die Kaufmännischen Fortbildungsschulen eine höhere Bildung bereits erworben haben.

Ihre frühere Schulbildung empfangen:

auf dem Gymnasium	= 178	} 327 Schüler = 36,5%
in der Realschule (R.-Gymn.)	= 149	
„ „ höheren Bürgerschule	= 70	} 128 „ = 14,5%
„ „ höheren Privatschule	= 35	
„ „ Mittelschule	= 9	
„ „ Gewerbe- u. Handelsschule	= 14	
„ „ Gem.-Schule, Elementarschule	= 422	} 430 „ = 49%
„ „ Dorfschule	= 8	

885 = 885 Schüler.

und zwar weist die Verteilung nach Klassen, soweit solche aus den Anmeldeformularen mit Sicherheit festzustellen ist, folgende Zahlen auf:

Gymnasium	Realgymnasium	Höhere Bürgerschule	Total:
Es besuchten die			
Prima 11	5	—	} 9 = 118 Schüler aus Oberklassen m. Einj. Zeugn.
Ober-Sek. 20	21	—	
Unter-Sek. 40	12	Prima der Bürg.-Sch. 9	
Ob.-Tertia 17	17	Sekunda d. Bürg.-Sch. 7	} 20 = 101 Schüler aus Mittelklassen
Unt.-Tertia 23	24	Tertia der Bürg.-Sch. 13	
Quarta 11	15	5	} 5 = 34 Schüler aus Unterklassen
Quinta 1	2	0	
Es fehlen Angaben v. 55	es fehlen 53	es fehlen 36	es fehlt Angabe
zus. 178 Sch. aus Gymnasien	zus. 149 Sch. aus Realgymnasien	zus. 70 Sch. aus Bürgerschulen	von zus. 144 Sch.

Wollten wir die 144 Fehlenden proportionell (118 : 101 : 34) auf Ober-, Mittel- und Unterstufe verteilen, so würden der oberen noch circa 80 Leute zufallen und somit diese höhere Bildungsstufe der gymnasialen Oberklassen nahezu $\frac{1}{4}$ der Gesamtzahl aller Schüler umfassen. Doch möchte dies Urteil der Wahrheit nicht völlig entsprechen, da anzunehmen ist, dass die 144 jungen Leute, welche die betreffende Rubrik über ihre Vorbildung nicht ausgefüllt haben, dies meist aus leider berechtigter Scham absichtlich vermieden, da sie nur Quinta und Quarta zu schreiben ein Recht hatten. Doch ganz abgesehen davon wird man zugeben müssen, dass ein recht stattlicher Prozentsatz der Schüler eine gute, und ein fast ebenso starker eine genügende bürgerliche Allgemeinbildung aufzuweisen hat. Mehr als 120 Schüler von 885 sind im Besitz der Berechtigung zum Einjährigen Militärdienst. Mit einem Wort: es ist zweifellos erwiesen, dass das Niveau der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin ein wesentlich höheres ist, als das der Allgemeinen Städtischen Fortbildungsschulen, und dass die Anstalt mit vollem Fug und Recht sich in ihren oberen Klassen als eine Fach- und Berufsschule höherer Ordnung ansehen kann.

Es liegt viel daran, dies einmal nachzuweisen und öffentlich auszusprechen, weil man von manchen Seiten, wo man die Kaufmännischen Fortbildungsschulen nun einmal nicht mehr übersehen kann, dieselben herabsetzen möchte. Fasste doch ein berufener Vertreter der Berliner Kaufmannschaft sein unbegründetes Vorurteil in die Worte zusammen: „Eine solche Schule erzieht uns nur kaufmännisches Proletariat.“

Ganz im Gegensatz dazu ist von massgebenden Persönlichkeiten der Städtischen Verwaltung schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass den Städtischen Fortbildungsschulen durch die Kaufmännischen das beste Schülermaterial entzogen wird. Auf dieser kompetenten Seite vermutet man also in den Kaufmännischen Fortbildungsschulen etwas anderes als Proletariat. Nichtsdestoweniger liegt dabei auch zu Klagen und Besorgnissen kein Grund vor; denn es ist wünschenswert und nur natürlich, wenn gleich zu gleich sich gesellt: Handwerker zu Handwerkern, Kaufleute zu Kaufleuten. Der Unterrichtsarbeit erwächst daraus wahrlich kein Schaden. Gerade bei solcher natürlichen Scheidung lassen sich auch die Arbeitsgebiete scharf trennen und begrenzen. Die Kauf-

männischen Fortbildungsschulen würden glücklich sein, der elementaren Vorbildungskurse entraten und sogleich mit der Kaufmännischen Fortbildung anfangen zu können.

Übrigens liefert auch zu dem 3. Punkte, auf welchen weiter oben hingewiesen wurde, nämlich zur Beurteilung der beruflichen d. h. der praktisch-kaufmännischen Vorbildung der Schüler, die Statistik ein erläuterndes Material.

Der beruflichen Stellung nach verteilen sich die befragten 885 Schüler wie folgt:

Lehrlinge	537 = 60,6%	gegen 66%	im vorigen Semester,
Kommis	212 = 24,0%	„ 25%	„ „ „
andre Berufszweige	79 = 9,0%	„ 5,2%	„ „ „
ohne Angabe	57 = 6,4%	„ 3,5%	„ „ „
	885		

Demnach steht die Zahl der Kommis, also der praktisch tüchtigeren Kaufleute, welche ohne Zwang, d. h. ganz freiwillig erscheinen, zu den Lehrlingen oder praktisch weniger Erfahrenen, auf welche von Prinzipal und Vater meist ein gewisser Druck ausgeübt wird, im Verhältnis von 2:5, ein Verhältnis, welches insofern für ein recht günstiges angesehen werden muss, als es ebenso stark für den Bildungseifer der Kommis, als für die sich dem reiferen Kaufmann von selbst fühlbar machende Notwendigkeit fachlicher Fortbildung spricht.

Fassen wir die soeben beleuchteten 3 Punkte zusammen, so ergibt sich, dass reiferes Alter unter den Schülern der Kaufmännischen Fortbildungsschulen überwiegt, dass die Mehrzahl eine genügende, zum Teil gute bürgerliche Allgemeinbildung besitzt, dass endlich auch die praktisch-kaufmännische Erfahrung und Fachkenntnis durch eine bedeutende Zahl von Kommis vertreten ist. Wenn dies nun zum Hauptinhalt des vorliegenden Abschnittes, d. h. „zur Arbeit in den Lehrstunden“ in Beziehung gesetzt wird, so dürfte auch als erwiesen angenommen werden, dass sich, was auf Seite 46 über Schwierigkeiten gesagt wurde, welche in unzulänglicher Vorbildung und häufig in geringer Intelligenz bestehen, nur auf die Elementarkurse hauptsächlich des Deutschen, des Rechnens und auch wohl der fremden Sprachen zu beziehen ist. In diesen Klassen ist die mündliche Mitarbeit

der Schüler ja freilich nur mit grosser Mühe und Geduld nach und nach zu erreichen. Der schriftlichen Arbeit unterziehen sich die jungen Leute lieber, und leicht ist's nach dem vorher Gesagten, die Gründe dafür zu finden. Es liegt in der beständig wechselnden Hand- und Augenthätigkeit des Schreibens eine gewisse Belebung und Anregung und pädagogisch richtig ist es, dieselbe gegen Ende der Lektion und bei zunehmender Abspannung auszunutzen. Die meisten schriftlichen Arbeiten, die Eintragung der entworfenen Briefe in die Korrespondenzhefte, die Aufstellung von Rechnungen, von Kontokorrenten, von Buchungen u. s. w. fertigen die jungen Kaufleute, nachdem sie sich die erteilten Vorschriften zu eigen gemacht, meist so sauber und geschmackvoll an, dass der Pädagoge nur wünschen kann, es geschähe in hohen und niedern bürgerlichen Lehranstalten desgleichen.

An eine Anfertigung der schriftlichen Arbeiten ausserhalb der Lehrstunden, also zu Hause, können die Kaufmännischen Fortbildungsschulen nicht denken; dazu ist leider keine Zeit, und so muss wohl oder übel ein nicht unbeträchtlicher Teil der für die mündliche Belehrung so unendlich kostbaren Zeit der schriftlichen Arbeit in der Stunde geopfert werden.

2. Die Disziplin.

Wäre die Spannkraft der Schüler und die Regelmässigkeit des Schulbesuches eben so lobenswert, als es im allgemeinen die Führung ist, so würde man ohne Bedenken einer solchen Fortbildungsschule die relativ kräftigste Wirkung auf die geistige Entwicklung ihrer Schüler unter allen Arten der Lehranstalten zuschreiben können. Leider ist dem ja nicht so. Aber in Bezug auf Disziplin ist zu Klagen höchst selten Anlass. Freilich haben auch wir mit unerzogenen oder mangelhaft erzogenen Leuten zu thun, deren Benehmen zu wünschen übrig lässt, freilich giebt es unter den Hunderten wohl immer einige, denen Ordnung, Pünktlichkeit und Sauberkeit wenn nicht ein Gräuel, so doch eine schwere Bürde ist, die sie gar zu gern abwerfen; doch aller derer sind verhältnismässig sehr wenige, und die wenigen werden bald zu Seltenheiten, weil ein strammer Zug von oben ausgeht und von sämtlichen Lehrern gefördert wird, und weil im äussersten

Falle eine schnelle und geräuschlose Kassation die Klasse von einem Arbeits- und Friedensstörer befreit.

Selbstverständlich existieren gewisse Schulgesetze, welche jedem bekannt gegeben werden und deren pünktliche Erfüllung unerlässliche Forderung ist; sie bilden den Inhalt einer „Schulordnung“, welche dem Schüler eingehändigt wird.

Schulordnung.

A. Im Schulgebäude.

Jeder Besucher unserer Kaufmännischen Fortbildungsschulen hat sich in dem von den Städtischen Behörden zur Verfügung gestellten Schulgebäude als Gast zu betrachten und sich vom Augenblicke des Betretens bis zum Verlassen des Gebäudes dem entsprechend zu betragen.

1. Es ist untersagt, innerhalb des Schulgebäudes zu **rauchen**.
2. **Werfen mit Türen**, Poltern und lautes Sprechen beim Kommen und Gehen ist zu vermeiden.
3. **Papier** darf nicht auf Treppen und Korridoren umhergeworfen werden; in jedem **Klassenzimmer** befindet sich ein **Papierkasten**.
4. Etwaigen auf Hausordnung bezüglichen **Anordnungen des Pedells** des Gymnasiums ist widerspruchslos Folge zu leisten.
5. Hat jemand die **Wasserleitung** benutzt, so unterlasse er ja nicht — wie es bei zu grosser Eile geschehen könnte — den **Hahn** zu schliessen.
6. Die **Höflichkeit** erfordert es, **jeden Lehrer** der Anstalt — nicht nur den betreffenden **Klassenlehrer** — sowie die **Mitglieder des Kuratoriums** auf Treppe oder Korridor beim Kommen und Gehen zu **grüssen**, event. dem vorübergehenden **Vorgesetzten Platz** zu machen.

B. In den Klassenzimmern.

Auf Erhaltung der Ordnung und Sauberkeit in den **Lehrzimmern** ist die peinlichste Aufmerksamkeit zu verwenden, damit die **am nächsten Morgen** eintretenden **Lehrer** des Gymnasiums keine Ursache zu **Klagen** finden.

1. **Hüte und Überzieher** werden an den Wandhaken aufgehängt, beim Stundenwechsel jedoch mit nach der nächsten Klasse genommen.
2. Es empfiehlt sich -- namentlich am Anfang eines neuen Semesters — um dem **Vertauschen der Kleidungsstücke** vorzubeugen, in die Überziehertasche und das Hutfutter einen Zettel zu stecken mit dem Namen des Eigentümers der Sachen.
3. Ebenso sind alle Lehrbücher sofort mit dem **Namen und Kursus des Besitzers** zu versehen; die Schreibhefte dagegen dürfen erst nach abzuwartender Vorschrift des Fachlehrers ihre **Deckel-Aufschrift** erhalten.
4. Es ist strengstens untersagt, ohne Auftrag von berufener Seite **Gasflammen** anzuzünden oder auszulöschen.
5. Es ist nicht zulässig, dass Schüler, welche etwa vor dem Lehrer das **Klassenzimmer** betreten, sich zum **offenen Fenster hinauslehnen** und so der Unterhaltung pflegen.
6. Diejenigen jungen Leute, welche **kurzsichtig** sind oder etwas **schwer hören**, werden dringend aufgefordert, in der vordersten Bank Platz zu nehmen; übrigens liegt es im Interesse der Gesamtheit, dass die Grösseren auf den hinteren Bänken, die Kleinere auf den vorderen sitzen.
7. Es ist strengstens untersagt, die Tischplatten und Dintenfass-Deckel zu **bemalen** oder zu **beschreiben**, noch irgend etwas in dieselben **einzukratzen**.
8. Etwa **liegen gebliebene Sachen** der Gymnasiasten sind ruhig am Platze zu belassen. Sollten — was übrigens durchaus zu vermeiden — Bücher, Hefte etc. eines Fortbildungsschülers liegen bleiben, so sind solche nach Schluss der Stunde einem Lehrer oder an den Pedell abzugeben.

C. Entschuldigungs- und Meldewesen etc.

Die in diesem 3. Abschnitte gegebenen Vorschriften haben ganz besonders den Zweck, die Verwaltung und Kontrolle der zahlreichen Kurse und der ganzen Anstalt zu erleichtern.

Es wird daher jedem eindringlichst zur Pflicht gemacht, nach diesen Vorschriften zu verfahren.

1. Wer den Besuch eines oder mehrerer Kurse vorübergehend oder **gänzlich** aufgeben muss, hat solches **schriftlich** zu melden.

2. Wer einen Abend den Unterricht versäumen muss, ist durchaus verpflichtet, sich **schriftlich** zu entschuldigen. Mündliche Entschuldigungen bleiben völlig unberücksichtigt.
3. Wohnungs- oder Stellungsveränderungen des Schülers, welche nach seiner Aufnahme in die Anstalt erfolgen, sind behufs Nachtrag im Haupt-Schülerverzeichnis ebenfalls bald anzuzeigen.
4. Alle diese Meldungen sind nicht an den Direktor persönlich, sondern an das **Bureau der Kaufm. Fortbildungsschulen, W. Kleist-Str. 46** zu richten.
5. Ausser Angabe des Grundes sind bei jeder **Meldung** vier Punkte im Auge zu behalten und stets anzugeben:
 - a. Datum, b. Lehrfach, bezw. Kursus, c. Gymnasium, d. Vor- und Zuname.
 Zuschriften, bei denen eine dieser Angaben fehlt, fordern zeitraubende Rückfragen und können daher nicht berücksichtigt werden.
6. Wer wiederholt ohne Entschuldigung den Unterricht versäumt oder wiederholt durch grundloses **Zuspätkommen stört**, wird aus der Schülerliste gestrichen; ist der Betreffende noch Lehrling, so wird dem Chef, bezw. dem Vater, davon Anzeige gemacht.
7. Gesuche, bezw. Mitteilungen, welche sich nicht auf Abmeldungen oder Entschuldigungen beziehen, sind in geziemender Form schriftlich an den Direktor, W, Kleiststrasse 46, zu richten (wobei Abschnitt C. 5 der Schulordnung zu beachten!).
8. Jede begründete Klage findet Berücksichtigung.
9. Wem monatliche Zahlung des Schulgeldes bewilligt worden ist, hat in der ersten Unterrichtsstunde jedes neuen Monats pünktlich und ohne weitere Aufforderung an den Klassenlehrer zu zahlen.

Von dieser Schulordnung erhält jeder Schüler 2 Exemplare. Dieselben sind am Rande gummiert und werden bei erstmaliger Benutzung des Lehrbuches und des Reinschriftsheftes in der Klasse verteilt und sofort zwischen Deckel und erstes Blatt eingeklebt, damit der Schüler stets Gelegenheit habe, sich daraus zu informieren. Hiermit ist die übliche Entschuldigung „ich habe es nicht

gewusst“ ein für allemal abgeschnitten. Eine entsprechende Verwarnung seitens des Klassenlehrers unter Hinweis auf den betreffenden Paragraph der Schulordnung genügt bei vorkommender Zuwiderhandlung; wenn nicht, so macht er dem Direktor entsprechende Mitteilung, der dann den Schuldigen vorfordert und nachdrücklich zurechtweist, auch wohl in schwereren Fällen dem Chef oder Vater von dem Vorgefallenen Kenntnis gibt. Wo damit eine Besserung nicht erzielt wird, erfolgt ohne weiteres die Ausweisung des Schülers. Ein höchst wirkungsvolles Disziplinar Mittel ist bei jungen, schwer zu lenkenden Leuten die Androhung der Mitteilung an den Prinzipal: ein Beweis mehr dafür, dass von seiten der Chefs ein ausserordentlich segensreicher erzieherischer Einfluss auf das jüngere Geschäftspersonal ausgeübt werden könnte, was eben leider nicht überall der Fall.

3. Die Schulversäumnis und deren Kontrolle.

Wenn schon die verschiedenartige und in vielen Fällen unzureichende Vorbildung der jungen Kaufleute, sowie die durch die Tagesarbeit verursachte Abspannung und die oft tiefgehende Entfremdung von Schule und methodischer geistiger Arbeit Hindernisse genug sind für eine erspriessliche Lernarbeit in der Kaufmännischen Fortbildungsschule, so ist die Versäumnis oft geradezu die verderbenbringende Kalamität. Was mehrere Stunden mühevollster Arbeit Gutes angebahnt, das geht durch ein, zwei Fehl-abende gänzlich wieder zu Grunde. Kehrt nicht sofort ein dauernd geordneter Schulbesuch wieder; wiederholen sich im Gegenteil die Versäumnisse noch einigemale, so ist's bei der nur knappen Zeit, die jedem Stoffe gewidmet werden kann, und bei dem gänzlichen Fehlen des Nachhaltes, welchen häusliche Repetition und Übung gewähren, mit dem Studium dieses Faches für das laufende Semester aus. Der Schüler bleibt in der Leistung hinter den regelmässigen Schulbesuchern zurück, er wird missmutig, dann gleichgültig und giebt endlich die Arbeit als einen misslungenen Versuch auf — oft, um nie wieder anzufangen. Und was trägt die Schuld an diesem häufigen Fehlen? und an diesem noch viel häufigeren Zuspätkommen? Nicht die Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Schüler, nicht der allzuweite Weg oder der allzu langsamen Schritt, nein: die in vielen Fällen beklagenswerten Ge-

schäftsgepflogenheiten, die verkehrte Arbeitseinteilung unseres Kaufmannes und oft die verwerfliche Gier, das Menschenmaterial aufs äusserste auszubeuten. Es ist hier nicht der Ort, tiefer auf diese Missstände einzugehen; gesagt soll nur sein, dass, wenn unser Berliner Geschäftsmann nicht vom Engländer und dem übrigen Auslande lernen will, er wenigstens von seinem nächsten Nachbar Weisung annehmen sollte, vom sächsischen Kaufmanne, der im allgemeinen ein weiteres und wärmeres Herz hat für die geistige Pflege seiner Lehrlinge. „Im allgemeinen“ kann man Gott sei Dank sagen; denn auch in Berlin giebt es Geschäftsleute, die sich ihrem Personal, namentlich dem jüngeren gegenüber, noch gewisser Erzieherpflichten bewusst sind und sich derselben freiwillig erinnern. Zahlreiche Briefe aus dem Kreise Berliner Prinzipale an Kuratorium und Schulleitung bestätigen dies. Die Zahl der Chefs, welche lebhaften Anteil an der Arbeit der Kaufmännischen Fortbildungsschulen nehmen und diese Arbeit kräftig unterstützen, wächst stetig von Semester zu Semester, und es scheint wirklich nicht ausgeschlossen, dass sich nach und nach die gesamte Berliner Kaufmannschaft der „Ehrenpflicht“ erinnern wird, von der das Ältestenkollegium seinerzeit im Berichte an den Herrn Handelsminister gesprochen. Übrigens werden obige Klagen fast seitens sämtlicher deutschen Fortbildungsschulen für Kaufleute laut, obgleich zahlreiche Kaufmännische Vereine immer von neuem zur Besserung nach dieser Seite mahnen. Nur ganz selten findet sich in dem Jahresbericht einer Kaufmännischen Fortbildungsschule die Bestätigung und Hervorhebung des Entgegenkommens und der opferwilligen Förderung der Schule seitens der Prinzipale, und wo dies etwa geschieht, handelt sich's sicher um eine sächsische Schule und um die Kaufmannschaft einer sächsischen Stadt. Einen kleinen Geldbeitrag würden die meisten Chefs wohl geben, ein paar Stunden Zeit aber ihren Lehrlingen — nein!

Selbstverständlich ist nun der entgegengesetzte Fall nicht ausgeschlossen, dass der Prinzipal dem jungen Manne oder dem Lehrlinge die Zeit zum Schulbesuch gewährt, und dass nun die Erlaubnis missbraucht und die Schule doch nicht besucht oder wenigstens zeitweilig geschwänzt wird. Um solchem Missbrauch zu begegnen, wird in jeder Klasse strenge Kontrolle geführt. Der Lehrer stellt die Anwesenden am Schluss der Stunde durch

Namensaufruf fest und markiert andrerseits in der Klassenliste jede Versäumnis durch ein Fehlzeichen. Jeden Mittwoch und jeden Sonnabend, an den schulfreien Tagen, werden sämtliche Listen auf dem Schulbureau kontrolliert und der Vermerk eingelaufener „Entschuldigung“ dem Fehlzeichen hinzugefügt. Hat ein Schüler dreimal ohne Entschuldigung gefehlt, so wird ein Mahnformular ausgefüllt und mit Unterschrift des Direktors an den Chef des Lehrlings geschickt (Form. A); das einem Kommis zuge dachte Mahnformular hingegen (Form. B) wird an dessen Privatadresse gerichtet. Erscheint der Säumige in der nächstfolgenden Stunde nicht, bezw. reicht er nicht eine befriedigende Entschuldigung ein, so wird er aus dem Hauptschülerverzeichnis und den Einzellisten gestrichen. Dieses Verfahren erfordert bei unserer grossen Anstalt zwar eine bedeutende Arbeit, verursacht Portokosten und setzt eine peinlich strenge, korrekte Führung und wachsame Kontrolle der Listen voraus, unterstützt aber andererseits in vorzüglicher Weise die Autorität und Disziplin der Schule und zwingt die jungen Leute zu Ordnung, Pünktlichkeit und Pflichterfüllung. Auch diese beiden Formulare mögen hier zum Abdruck gebracht werden, um das ganze Kontrollverfahren der Versäumnisse klar vorzuführen und den Ernst hervorzuheben, mit welchem dieser Punkt als ein hochwichtiger von der Anstalt behandelt wird.

(Formular A.)

Kaufmännische Fortbildungsschulen zu Berlin.

I.
Köllnisches Gymnasium
 C. Insel-Str. 2—5.

II.
Friedr. Werdersches Gymnasium
 N.W. Dorotheen-Str. 13 u. 14.

Der Leiter der Schulen:
Director Harry Sohmitt *Berlin, den ten* 18...
 W. Kleiststr. 46.

Herrn*hier.*

*Hierdurch machen wir Ihnen im Interesse einer
 geregelten Schüler-Controle die ergebene Mitteilung,
 dass Ihr*

*bereitsmal ohne Entschuldigung den Unterricht
 versäumt hat.*

*Die Anstalt würde Ihnen zu Dank verpflichtet
 sein, wenn Sie den Säumigen an seine Pflicht erinnern
 wollten.*

Hochachtungsvoll

*Die Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen
 zu Berlin.*

(Formular B.)

Kaufmännische Fortbildungsschulen zu Berlin.

I.
Köllnisches Gymnasium
 C. Insel-Str. 2—5.

II.
Friedr. Werdersohes Gymnasium
 N.W. Dorotheen-Str. 13 u. 14.

Der Leiter der Schulen:
Director Harry Schmitt *Berlin, denten* 18
 W. Klefstatr. 46.

*Herrn**hier.*

Ihr maliges unentschuldigtes Fernbleiben vom Abendunterricht nötigt uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass Sie — falls Sie in der nächsten Unterrichtsstunde nicht erscheinen, bezw. eine begründete Entschuldigung einreichen — aus der Schülerliste der Anstalt gestrichen werden.

Achtungsvoll

*Die Kaufmännischen Fortbildungs-Schulen
 zu Berlin,*

Die Schulverwaltung geht dabei von der Erkenntnis aus, dass das öftere Versäumen der Lehrstunden einer der wesentlichen Gründe der Frequenzabnahme ist, welche sich stets im Laufe des Semesters, besonders aber im Ersten Vierteljahr in den einzelnen Klassen und der ganzen Schule vollzieht. Dieser Niedergang aber innerhalb des Semesters ist nach den verschiedensten Seiten störend und oft von den denkbar unangenehmsten Folgen begleitet. Eine gewissenhafte Schulleitung muss solche Dinge sorgfältig beobachten und erwägen, und auch für ausserhalb der hier genannten Schulen Stehende, sowie für die Leiter und Lehrer verwandter Anstalten ist eine solche Beobachtung nicht ohne Interesse. Wie leicht ist der Schein erweckt, als ob der betreffende Lehrer die Abnahme der Schülerzahl seiner Klasse verschulde. Freilich wird ein durch seine Persönlichkeit und seine Leistungen nicht geeigneter Lehrer stets einen nachteiligen Einfluss auf die Frequenz seiner Klasse ausüben; aber die Erfahrung zeigt, dass auch bei dem gewandtesten und beliebtesten Lehrer manchmal eine auffällig starke Abnahme der Schülerzahl zu verzeichnen ist, während ein weniger hervorragender Lehrer fast gar keine Verluste an Schülern zu beklagen hat. Forscht man dann recht genau nach, so kann sich's ergeben, dass saumseliger Besuch einen Teil der Schüler leistungsunfähig gemacht, und dass dieser Teil der Klasse sich nach und nach losgebröckelt hat. So ist der Lehrer, so ist die Schule ausser Schuld. Auch andere Ursachen können mitwirken, die dem Lehrer keineswegs zur Last gelegt werden können. Ausser Feiertagen und Ferien, verweigertem Urlaub in der Hochsaison oder bei der Inventur, ausser Krankheit oder Nachlässigkeit des Schülers ist der Hauptfeind der Stabilität einer Klasse der wohlgemeinte Übereifer, mit dem sich die Schüler, alte und junge, beim Semesterbeginn auf die verschiedensten Fächer stürzen. Wieviele belegen 4 Abende und haben knapp an 2 Abenden Zeit! Wieviele belegen Fächer, welchen sie bei näherer Bekanntschaft entweder nicht gewachsen sind, oder welche für sie doch nicht unbedingt nötig, mithin bald interesselos sind! Trotz aller Ermahnungen sind viele in dieser Richtung nicht zu zügeln; den unangenehmen Rückschlag aber erleidet dabei die Schule. Die Zahl der Kurse hat müssen vergrössert werden, neue Lehrer waren heranzuziehen, pekuniäre Opfer sind gebracht worden. Jetzt schmilzt der Kursus

zusammen, Lehrer und Schüler werden missmutig und zweifelhaft an sich und ihrer Arbeit, die Frequenz sinkt unter die Minimalzahl, die Klasse muss aufgelöst werden, und Lehrer und Schüler sind beschäftigungslos gegen ihren Willen. So ist die Schulversäumnis einerseits und das unbesonnene Ergreifen zuvieler Fächer andererseits für Fortbildungsschule und Fortbildungsschüler eine Gefahr, welche bekämpft werden muss und in den Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin auch energisch bekämpft wird. Man sehe nur in folgender Tabelle, welche die Beteiligung der Schüler an den verschiedenen Lehrfächern aufweist, den gewaltigen Niedergang der Beteiligung vom 1. zum 2. Vierteljahr! ein Niedergang, der sich im wesentlichen schon innerhalb der ersten 2—3 Wochen vollzieht, sobald nämlich die bessere Einsicht gekommen ist. Die freiwillige unkluge Überladung trägt die Hauptschuld, und die Versäumnis thut dann für den Rest des Semesters das übrige.

Um den tabellarischen Stoff nicht allzusehr zu häufen, soll die Einzeldarstellung der Kurse und ihrer Beteiligung nur von einem Halbjahre, dem letztverflossenen gegeben werden, dann aber in einer gedrängteren Darstellung eine leicht zu überschauende Übersicht über die Gesamtbeteiligung nicht an den einzelnen Kursen, sondern an den Lehrfächern.

Übersicht über die Beteiligung der Schüler an den im Sommerhalbjahr 1890 abgehaltenen Lehr- stunden.

A. Im Kölnischen Gymnasium.

Liste, Nr. d. Kl.	Lehrfach	Stufe	Stunden- zahl p. Woche	Schülerzahl:		
				Anfang	Mitte	Schluss des Semesters
1.	Französisch } kombi-	Ober	4	14	11	8
2.	Französisch } niert	Mittel	4	19	20	18
3.	Französisch	Unter I	4	27	19	12
4.	Französisch	Unter II	4	30	25	20
5.	Schreiben	—	2	56	47	33
6.	Handelsgeographie	—	2	18	15	12
7.	Einf. Buchführung	—	2	38	31	32
8.	Dopp. Buchführung	I	2	26	24	24
9.	Dopp. Buchführung	II	2	28	22	15
10.	Stenographie	—	2	34	26	18
11.	Warenkunde	—	2	17	11	6
12.	Englisch	Ober	4	16	13	12
13.	Englisch	Mittel	4	19	19	17
14.	Englisch	Unter	4	49	34	24
15.	Rechnen	Ober	2	39	35	27
16.	Rechnen	Mittel	2	36	30	27
17.	Rechnen	Unter	2	45	39	23
18.	Handels- u. Wechsel- lehre	—	2	25	20	18
19.	Deutsch, Korrespon- denz	Ober	2	36	30	25
20.	Deutsch	Mittel I	2	38	32	31
21.	Deutsch	Mittel II	2	36	33	24
22.	Deutsch, Recht- schreibung	Unter	2	40	37	21
				686	573	447

Übersicht über die Beteiligung der Schüler an den im Sommersemester 1890 abgehaltenen Lehr- stunden.

B. Im Friedrich Werderschen Gymnasium.

Lfd. Nr. d. Kl.	Lehrfach	Stufe	Stunden- zahl p. Woche	Schülerzahl:		
				Anfang des Semesters	Mitte	Schluss
23.	Französisch	Ober	4	19	15	14
24.	Französisch	Mittel	4	25	19	14
25.	Französisch	Unter	4	35	32	30
26.	Rechnen	Ober	2	30	29	26
27.	Rechnen	Unter	2	45	38	29
28.	Handels- u. Wechsel- lehre	—	2	17	19	15
29.	Deutsch, Korrespon- denz	Ober	2	31	29	25
30.	Deutsch	Mittel	2	33	30	25
31.	Deutsch, Recht- schreibung	Unter	2	37	33	28
32.	Englisch	Ober	4	16	16	11
33.	Englisch	Mittel	4	21	15	10
34.	Englisch	Unter	4	37	31	25
35.	Schreiben	—	2	45	40	35
36.	Einf. Buchführung	—	2	33	30	28
37.	Dopp. Buchführung	—	2	32	30	27
38.	Stenographie	—	2	30	23	21
39.	Handelsgeographie und Warenkunde	—	2	18	17	13
				504	446	376

Übersicht über die Beteiligung der Schüler an den verschiedenen Fächern.

1. Sommersemester 1889. — Absolute Schülerzahl: 409.

Lfd. Nr.	Lehrfach	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
		Niedergang der Schülerzahl			Verlust in Proz. ausgedrückt		
		Anfang	Mitte	Schluss	v. Anf. b. Mitte	v. Mitte b. Schl.	im ganzen
1.	Deutsch	269 Sch.	144 Sch.	119 Sch.	46,4 %	17,3 %	35,7 %
2.	Französ.	195 "	107 "	90 "	45,0 "	15,8 "	53,8 "
3.	Rechnen	181 "	103 "	83 "	43,0 "	14,5 "	51,3 "
4.	Buchführg.	167 "	91 "	80 "	45,5 "	12,0 "	52,1 "
5.	Englisch	164 "	94 "	84 "	42,7 "	10,6 "	48,8 "
6.	Handels- u. Wechsel- lehre	126 "	62 "	55 "	50,8 "	11,9 "	56,3 "
7.	Schreiben	118 "	81 "	68 "	31,3 "	16,0 "	42,3 "
8.	Stenograph.	92 "	35 "	28 "	62,0 "	20,0 "	69,5 "
		1312 Sch.	717 Sch.	612 Sch.	45,3 %	14,6 %	53,4 %

relative Schülerzahl.

2. Wintersemester 1889—90. — Absolute Schülerzahl: 543.

1.	Deutsch	199 Sch.	147 Sch.	130 Sch.	26,1 %	11,6 %	34,6 %
2.	Englisch	198 "	102 "	77 "	49,0 "	24,5 "	61,1 "
3.	Buchführg.	193 "	143 "	124 "	25,9 "	13,3 "	35,7 "
4.	Französ.	189 "	110 "	90 "	41,8 "	18,2 "	52,3 "
5.	Rechnen	177 "	133 "	109 "	24,9 "	18,0 "	38,5 "
6.	Schreiben	95 "	61 "	56 "	28,2 "	8,2 "	34,1 "
7.	Stenograph.	50 "	30 "	27 "	40,0 "	10,0 "	46,0 "
8.	Handels- u. Wechsel- lehre	39 "	39 "	35 "	0,0 "	10,2 "	10,2 "
9.	Handels- geographie	39 "	31 "	25 "	20,5 "	19,6 "	35,6 "
		1169 Sch.	796 Sch.	673 Sch.	31,9 %	15,5 %	42,4 %

relative Schülerzahl.

3. Sommersemester 1890. — Absolute Schülerzahl: 576.

Lfd. Nr.	Lehrfach	I. II. III.			IV. V.		VI.
		Niedergang der Schülerzahl			Verlust in Proz. ausgedrückt		
		Anfang	Mitte	Schluss	v. Anf. b. Mitte	v. Mitte b. Schl.	im ganzen
1.	Deutsch	251 Sch.	224 Sch.	179 Sch.	10,8 %	20,0 %	28,7 %
2.	Rechnen	195 „	171 „	132 „	12,3 „	22,8 „	32,3 „
3.	Französ.	169 „	141 „	116 „	16,6 „	17,7 „	31,4 „
4.	Englisch	158 „	128 „	99 „	19,0 „	22,7 „	37,3 „
5.	Buchführg.	157 „	137 „	126 „	12,7 „	8,0 „	19,7 „
6.	Schreiben	101 „	87 „	68 „	13,9 „	21,8 „	32,6 „
7.	Stenograph.	64 „	49 „	39 „	23,4 „	20,4 „	39,1 „
8.	Handels- geographie	53 „	43 „	31 „	18,5 „	27,9 „	41,5 „
9.	Handels- u. Wechsel- lehre	42 „	39 „	33 „	7,1 „	15,4 „	21,4 „
		1190 Sch.	1019 Sch.	823 Sch.	14,4 %	19,2 %	30,8 %

relative Schülerzahl.

Vorstehende tabellarische Übersicht ist für die Gesamtcharakteristik der Anstalt von grösster Wichtigkeit. Folgendes ist zu beachten:

Erstens: Die **relative** Schülerzahl sämtlicher Kurse betrug laut Kolonne I

im Sommer 1889 = 1312

im Winter 1889/90 = 1169

im Sommer 1890 = 1190

wobei jeder Schüler naturgemäss soviel mal gezählt ist, als er Fächer belegt hat, bezw. Kurse besucht.

Zweitens: Die **absolute** Schülerzahl (jeden nur einmal gezählt!) betrug in den entsprechenden Semestern:

im Sommer 1889 = 409

im Winter 1889/90 = 543

im Sommer 1890 = 576

Drittens: Die absolute Schülerzahl steigt; die Beteiligung nach Lehrfächern (relative Schülerzahl) fällt!

Viertens: Dividiert man die relative Schülerzahl durch die entsprechende absolute Schülerzahl, so ergibt sich:

dass jeder Schüler des Sommer-Halbjahres 1889

durchschnittlich an mehr als 3 Kursen beteiligt war,

dass jeder Schüler des Winter-Halbjahres 1889/90

durchschnittlich an mehr als 2 Kursen beteiligt war

dass jeder Schüler des Sommer-Halbjahres 1890

durchschnittlich an 2 Kursen beteiligt war.

Da, wie weiter oben schon gesagt, das Ergreifen von mehr als 2 Fächern, bezw. das Besetzen von mehr als 2 Abenden in Rücksicht auf die den Lehrlingen leider so spärlich bewilligte freie Zeit für einen Nachteil zu halten ist, so muss das Ergebnis vorstehender Statistik ein sehr erfreuliches genannt werden. Ein gesunder Fortschritt spricht aus diesen Teilnehmungsverhältnissen.

Und nun sehe man ferner den Niedergang der Frequenz in den Schlussziffern von Kolonne I zu II und von II zu III und vergleiche die drei Halbjahre untereinander! Welch eine Besserung! Der Abfall der Schüler wird immer geringer; ihre Ausdauer wächst! Je weniger sich die jungen Leute am Anfang überladen haben, desto geringer ist der Niedergang bis zur Mitte des Semesters. Und wenn auch die Verlustprocente von Mitte bis Schluss des Semesters (Kolonne V) in den drei Halbjahren von 14,6% auf 19,2% steigen, so hängt dies eben mit der Versäumnis zusammen: quod erat demonstrandum. **Die Totalabnahme der Schülerzahl aber, und das bleibt die Hauptsache, verringert sich von Semester zu Semester, wie die Schlussziffern der letzten (VI.) Kolonne zeigen: erst 53,4% Verlust, dann 42,4%, endlich nur 30,8%.**

Zu dieser Besserung der inneren Verhältnisse hat eine Massnahme ungemein beigetragen: es ist die Umgestaltung der fremdsprachlichen Kurse, d. h. die Erhöhung ihrer wöchentlichen Arbeitszeit von 2 Stunden auf 4. Bei 2 wöchentlichen Lehrstunden wurden bis dahin so dürftige Resultate erzielt, dass schon bei der geringsten Versäumnis der schwache Schüler zurückblieb und bald zum Austritt gezwungen war. Heut sitzt er fester und kann die üblen Folgen einer event. unvermeidlich werdenden Versäumnis leichter überwinden. Andererseits sind diejenigen Sprachschüler, deren freie Zeit sehr knapp bemessen ist, gezwungen, sich auf Ein Fach zu beschränken. Das ist Besserung nach mehreren Seiten.

Wenige Zeilen vorher wurde gesagt: die Ausdauer der Schüler wächst! und noch ein wenig weiter zurück: es ist als ein Fort-

schritt anzusehen, wenn die jungen Leute nur 2 Abende besetzen. Dazu noch ein Wort.

Die Ausdauer wächst! Das war nur soweit erwiesen, als aus vorstehender Tabelle hervorging, dass der Abgang von Schülern innerhalb des Semesters sich von Halbjahr zu Halbjahr verringert, der Bestand also sich hebt. Die Ausdauer, welche den Schüler auch über das 1. Semester hinaus in ein 2., 3. und 4. trägt, die Ausdauer, die ihn die Arbeit 2 bis 3 Jahre lang fortsetzen lässt: diese Ausdauer ist ja freilich bei vielen noch zu vermissen. Auch darüber ist eine Erhebung angestellt worden, welche folgendes Ergebnis hatte:

von 686 befragten Schülern des laufenden Halbjahres stehen:

507	im	I. Semester	=	73,9 %	=	74 %	
120	"	II. "	=	17,5 %	}	26 %	
44	"	III. "	=	6,4 %			
15	"	IV. "	=	2,2 %			

Wir finden also 179 alte Schüler den 507 neu eingetretenen gegenüber, d. h. 26 % den 74 % gegenüber. Und doch wäre es ein falscher Schluss, zu sagen: $\frac{1}{4}$ aller Schüler nur gelangt ins 2. Semester, $\frac{1}{4}$ nur setzt den Unterricht fort, während $\frac{3}{4}$ abfallen. Nicht zu den 507 neuen sind die 179 alten in Beziehung und Vergleich zu setzen, sondern zu der Schülerzahl des vorigen Halbjahres, dem sie angehörten und aus welchem sie ins gegenwärtige übergetreten sind. Jene Zahl betrug aber im ganzen 576 und davon bilden die 179 ausdauernden Schüler ungefähr den dritten Teil. Also $\frac{1}{3}$ sämtlicher Schüler dauert aus. Damit wollen wir uns zunächst zufrieden geben und daran denken, dass viele ja nur kommen, um ein Einzelfach, wie Buchführung, Schreiben, Handels- und Wechsellehre u. s. w. ein Halbjahr lang zu treiben und — wenn sie den Gegenstand zur Genüge beherrschen — befriedigt davonzugehen. Zufrieden mit dem Drittel auch werden wir sein, wenn wir daran denken, wie sauer den jungen Leuten das bischen Lernen gemacht wird.

Endlich sei hier des Ergebnisses einer Untersuchung Erwähnung gethan, welche den Zweck hatte, festzustellen, wieviele Schüler an 2 Abenden, wieviele an 4 Abenden zur Schule kommen. Denn auch in dem viermaligen Besuch der Schule prägt sich ein

Eifer aus und — falls die Versäumnis dadurch nicht vergrössert wird — auch die Beharrlichkeit und Ausdauer. In diesem Falle ist der Besuch an 4 Abenden selbstverständlich hoch erwünscht und das sei die Ergänzung zu dem, was weiter oben über den Vorzug des zweiabendlichen Schulbesuches gesagt wurde.

Von 672 befragten Schülern des gegenwärtigen Halbjahres besuchen die Schule

307 Schüler oder 45,7 % an 2 Abenden,

365 „ „ 54,3 % „ 4 „

Auch das ist nach Lage der Dinge ein gutes und gesundes Verhältnis. Was nun die Schulversäumnis, welche dabei ausschlaggebend ist, anbetrifft, so möge eine diesbezügliche tabellarische Aufzeichnung den Schluss dieses Abschnittes bilden.

Übersicht über die Schulversäumnis des letzten Jahres.

I. Quartal 1890.

Köln. G.	Von 11 553 erteilten Lehrstunden wurden versäumt	1 873 = 16,1 %
Fr. W.-G.	„ 5 109 „ „ „	1 109 = 21,8 %
zusammen von	16 662 „ „ „	2 982 = 17,9 %

II. Quartal 1890.

Köln. G.	Von 13 963 erteilten Lehrstunden wurden versäumt	2 016 = 14,4 %
Fr. W.-G.	„ 9 904 „ „ „	1 257 = 12,7 %
zusammen von	23 867 „ „ „	3 273 = 13,7 %

III. Quartal 1890 (grosse Ferien!)*

Köln. G.	Von 6 826 erteilten Lehrstunden wurden versäumt	1 520 = 22,2 %
Fr. W.-G.	„ 6 041 „ „ „	1 242 = 20,0 %
zusammen von	12 867 „ „ „	2 762 = 21,4 %

IV. Quartal 1890.

Köln. G.	Von 20 444 erteilten Lehrstunden wurden versäumt	2 449 = 11,9 %
Fr. W.-G.	„ 13 450 „ „ „	1 496 = 11,1 %
zusammen von	33 894 „ „ „	3 945 = 11,6 %

*) Bezüglich der Ferien der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin ist zu bemerken, dass es Grundsatz ist, die Unterrichtszeit so wenig wie möglich zu kürzen. Ausser den grossen Ferien, welche 4 Wochen dauern und mehr der Lehrer als der Schüler wegen stattfinden müssen, sind nur die Feiertage der grossen kirchlichen Feste — (Weihnachten und Neujahr, Ostern und Pfingsten) und Sr. Majestät Geburtstag schulfreie Tage.

Die auffallend stärkere Schulversäumnisse des III. Quartals wird verursacht zum grössten Teile durch die vierwöchentlichen Sommerferien, insofern dieselben dem Gedächtnis alles wenig befestigte Wissen entreissen und vielen den Fortschritt nach Wiederbeginn des Unterrichts so erschweren, dass sie Lust und Ausdauer verlieren. Ausserdem wird in dieser geschäftsstillen Zeit am häufigsten Urlaub zu kleinen Reisen bewilligt, welcher dann nicht immer mit den Schulferien zusammenfällt und somit die Versäumnisse erheblich vermehrt. Auf alle Fälle geht aber aus dieser Statistik deutlich hervor, dass der Hauptfeind unsrer Lehrarbeit die „Schulversäumnisse“ ist und dass nach dieser Richtung der Berliner Handelsstand den Kaufmännischen Fortbildungsschulen noch nicht diejenige Unterstützung gewährt, die verwandten Anstalten in anderen Städten zu teil wird. Zu diesem Vorwurf berechtigt die auf dem Verbandstage kaufmännischer Vereine für Rheinland und Westfalen zu Köln (18. Mai 1890) gemachte Mitteilung, dass Bochum, Crefeld, Elberfeld und Iserlohn nur 10% Schulversäumnisse zu beklagen haben. Möge es auch in Berlin bald besser werden!

III. Der Lehrplan.

Der Lehrplan ist im wesentlichen so geblieben, wie ihn der Verfasser im Oktober 1886 bei Reorganisierung der damaligen Kaufmännischen Fortbildungsschule aufstellte. Die bessernde Hand ist freilich vor jedem Neudruck angelegt worden; neue Fächer: Handelsgeographie und Warenkunde, sind hinzugetreten. Hinsichtlich des Stoffes sehen sich alle solche Aufstellungen des kaufmännischen Wissens auffallend ähnlich, und es hat den Verfasser nicht sonderlich befremdet, dass verwandte Lehranstalten das Programm der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin einfach wörtlich abgedruckt haben. Der Schwerpunkt liegt in der lebendigen, methodisch sichern Behandlung dieses Stoffes, und darin sollen die zahlreichen Schwesteranstalten wetteifern. Nach einer Seite allerdings hat sich der Lehrplan der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin bedeutend vervollkommenet: in bezug nämlich auf die stufenweise Gliederung und Abgrenzung der einzelnen Fachpensa. Denn während bei kleinem Schulbetriebe nur mit Unter- und Oberstufe zu rechnen war und so manches ins Klassen-

pensum aufgenommen werden musste, was nicht mehr oder noch nicht dorthin gehörte, so hat jetzt im allgemeinen eine Gliederung in 3 Stufen und häufig eine weitere Scheidung in neben- oder übergeordnete Klassen platzgreifen können, so dass auch eine vollkommen zufriedenstellende Abstufung der Fach- und Klassenpensa damit erreicht ist.

Lehrgegenstände:

I. Deutsch und Kaufmännische Korrespondenz.

Unterstufe: 2 Std. wöchentlich.

Kaufmännische Briefe werden diktiert und grammatikalisch zergliedert. Übung in deutscher Rechtschreibung und Grammatik ist auf dieser Stufe die Hauptaufgabe.

Mittelstufe: 2 Std.

Einführung in die kaufmännische Korrespondenz. — Die leichteren Arbeiten aus dem nachstehenden Pensum der Oberstufe kommen schon hier zur Behandlung, aber noch in Verbindung mit dem Grammatikpensum der Unterstufe, unter besonderer Hervorhebung der Satzlehre und Interpunktion.

Oberstufe: 2 Std.

Anleitung zu selbständiger Abfassung kaufmännischer Briefe und Scheine.

1. Briefe: Bestellbrief — Avisbrief — Reklamations- und Dispositionsbrief — Zahlungsbrief — Offertenbrief — Briefe aus dem Wechselverkehr — Erkundigungsbrief — Empfehlungs- und Akkreditivbrief — Briefe an Agenten, Reisende — Bewerbungsgesuche u. s. w.
2. Scheine: Bestell-, Empfangs- und Begleitschein — Quittungen verschiedener Art — Schuldscheine — Frachtbriefe — Anweisung, Akkreditive, Cheks; wenn Zeit bleibt, auch Revers — Zession — Vollmachten.

II. Kaufmännisches Rechnen.

Unterstufe: 2 Std. wöchentlich.

Rechenvorteile bei den vier Species — Gem. Brüche — Dezimalbrüche — Münzen, Masse und Gewichte (auch die wichtigen ausländischen und ihre Umrechnung) — Einfache Regeldetri.

Mittelstufe: 2 Std.

Kurze Wiederholung des Pensums der Unterstufe — Zusammengesetzte Regeldetri — Prozentrechnung (Gewinn, Verlust, Rabatt, Tararechnung) — Zinsrechnung — Diskontrechnung — Terminrechnung.

Oberstufe: 2 Std.

Wiederholung der Zins-, Diskont- und Terminrechnung — Kontokorrente — Gold- und Silberrechnung — Wechsel- und Effektenrechnung — Arbitragen.

III. Buchführung.**1. Einfache Buchführung: 2 Std. wöchentlich.**

Gesetzliche Vorschriften über Einrichtung und Führung von Handelsbüchern — Buchung von Geschäftsvorfällen eines fingierten einfachen Warengeschäftes unter Berücksichtigung eines Sozietätsverhältnisses.

2. Doppelte Buchführung: 2 Std.

Gesetzliche Vorschriften über Einrichtung und Führung von Handelsbüchern — die Kontis, deren Einteilung und Zweck — Buchung des Geschäftsganges einer Einzelfirma — einer Sozietätsfirma — Monatsabschluss — Jahresabschluss (Inventuraufnahme, Gewinn- und Verlustermittelung, Generalbilanz).

IV. Handelslehre. 2 Std. wöchentlich.

- a. Wechselrecht: Der Wechseltext — die Wechselarten — der Wechselstempel — das Giro — der Protest — der Regress — die Intervention — die Wechselverjährung — falsche Wechsel — verlorene Wechsel — die Wechselklage.
- b. Handelsrecht: Der Begriff „Kaufmann“ — Vollkaufleute und Kaufleute minderen Rechts — die Handelsgesellschaften — die Firma — das Handelsregister — die Buchführung und die Handelsbücher — die kaufmännischen Hilfspersonen — Agent, Kommissionär, Makler — das Geschäftspersonal — die Handlungsvollmacht — der Reisende — der Prokurist — das Kaufgeschäft.

V. Handelsgeographie. 1—2 Std. wöchentlich.

Heut, wo Deutschlands Handel mit demjenigen Englands, Frankreichs und Amerikas wetteifert, wo Berlin in merkantiler

und industrieller Beziehung ein Weltplatz ersten Ranges geworden, ist eine gründlichere und umfassendere Kenntnis der Geographie auch für den Berliner Kaufmann unabweisliches Bedürfnis.

Der Unterricht der „Kaufm. Fortbildungsschulen“ stellt sich die Aufgabe, dem Schüler unter entsprechender Einschränkung der politischen und physischen Geographie die Erde als Schauplatz einer grossartig-vielgestaltigen Handelsthätigkeit der Völker vorzuführen und bekannt zu machen.

In welchen Ländern und an welchen Orten unsere wichtigsten Handelsartikel erzeugt oder gewonnen werden; auf welchen Land- und Wasserwegen man dieselben ein- resp. ausführt; welches die grossen Hafens- und Stapelplätze sind, wo sie verladen werden oder lagern: dieses und manches andere wird der Unterricht leicht fasslich darzuthun und zu lehren haben.

VI. Warenkunde. 1—2 Std. wöchentlich.

Wenn es in der Handelsgeographie darauf ankommt, den Erzeugungs- oder Fundort unserer wichtigsten Handelsartikel zu zeigen, sowie den Weg, auf welchem sie nach den Zentralplätzen des Handels befördert werden, so will die Warenkunde den Schüler mit dem Produkt selbst bekannt machen. Beide Lehrgegenstände schliessen sich eng aneinander an und ergänzen sich gegenseitig. Selbstverständlich können hier nur diejenigen Waren einer näheren Betrachtung unterzogen werden, welche die weitgehendste Bedeutung für das materielle Wohl der Völker und Länder haben.

VII. Schreiben. 2 Std. wöchentlich.

1. Deutsche Schrift. 2. Lateinische Schrift. 3. Kopf- und Rundschrift.

VIII. Stenographie. Das neue Stolzesche System. 2 Std. w.

Unterstufe: Erlernung des Systems — Diktate bei entsprechend langsamem Tempo — Lektüre.

Oberstufe: Schnellschreiben nach Diktat — Steigerung der Schreibgeschwindigkeit bis zur Verwendbarkeit fürs tägliche Geschäftsleben.

IX. und X. Französisch und Englisch.

Unterstufe. 4 Std. wöchentlich.

Grammatik: Aussprache und Leseübung — Hauptwort — Eigenschaftswort — die Fürwörter — Zahlwort .. Hilfsverben — das regelmässige Verb (4 Konjugationen) im Aktiv und Passiv.

Mittelstufe. 4 Std.

Grammatik: Die unregelmässigen Verben, Adverb. Konjunktionen, Präpositionen.

Korrespondenz: Leichte Briefe — Quittung — Schuldschein — Wechsel u. s. w.

Oberstufe. 4 Std.

Zwei Stunden Handelskorrespondenz, zwei Stunden Lektüre.

Selekta. 4 Std.

Zwei Stunden Handelskorrespondenz, zwei Stunden Konversation über Einrichtungen und Vorkommnisse des geschäftlichen und bürgerlichen Lebens.

Anmerkung: Eine mehrjährige Erfahrung hat gezeigt, dass in den fremden Sprachen bei wöchentlich nur 2 Lehrstunden keine genügenden Fortschritte gemacht werden können; daher wird von allen Schülern der fremdsprachlichen Kurse die Teilnahme an 4 wöchentlichen Lehrstunden verlangt.

Deutlicher noch als der Lehrplan sprechen die nachstehenden Stundenpläne für die allmähliche aber bedeutende Entwicklung der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin; man vergleiche sie nur mit den dem historischen Teile dieser Arbeit beigegebenen 2 Plänen auf Seite 12 und 18. Wie armselig sind diese letzteren, wie reich die gegenwärtigen! Heut blühen 2 Parallelschulen, die eine mit 15 - 17, die andere mit 18 Lehrstunden an jedem der 4 Unterrichtsabende, also mit durchschnittlich 140 Lehrstunden per Woche. Und doch! was kann und was muss noch alles geschehen, um die Pläne zu verwirklichen, die dem Kuratorium und dem Direktor vorschweben, um die Anstalt ihrem Ausbau entgegenzuführen! Hilfe dabei, wen das Wohl des jungen Kaufmanstandes angeht!

Heutiger Stundenplan: Wintersemester 1890/91.

I. Köllnisches Gymnasium.

	Montag	Dienstag	Donnerstag	Freitag
9—10 Uhr abends	1. Französisch, Unterstufe I 2. Französisch, Unterst. II 3. Französisch, Mittelstufe 4. Französisch, Oberstufe 5. Schreiben I 6. Schreiben II 7. Stenographie, Unterst. I 8. Einfache Buchführung I 9. Einfache Buchführung II	1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Rechnen, Unterstufe I 6. Rechnen, Unterstufe II 7. Rechnen, Mittelstufe 8. Rechnen, Oberstufe 9. Handels- u. Wechsellehre	1. Französisch, Unterst. I 2. Französisch, Unterst. II 3. Französisch, Mittelstufe 4. Französisch, Oberstufe 5. Schreiben I 6. Schreiben II 7. Stenographie, Unterst. I 8. Einfache Buchführung I 9. Einfache Buchführung II	1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Rechnen, Unterstufe I 6. Rechnen, Unterst. II 7. Rechnen, Mittelstufe 8. Rechnen, Oberstufe 9. Handels- u. Wechsellehre
9—10 Uhr abends	1. Französisch, Unterstufe I 2. Französisch, Unterst. II 3. Französisch, Mittelstufe 4. Französisch, Oberstufe 5. Handelsgeographie und Warenkunde 6. Stenographie, Unterst. II 7. Doppelte Buchführung I 8. Doppelte Buchführung II 9. Dopp. Buchführung III	1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Deutsch, Unterstufe I 6. Deutsch, Unterstufe II 7. Deutsch, Mittelstufe I 8. Deutsch, Mittelstufe II 9. Deutsch, Oberstufe	1. Französisch, Unterst. I 2. Französisch, Unterst. II 3. Französisch, Mittelstufe 4. Französisch, Oberstufe 5. Handelsgeographie und Warenkunde 6. Stenographie, Unterst. II 7. Doppelte Buchführung I 8. Dopp. Buchführung II 9. Dopp. Buchführung III	1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Deutsch, Unterstufe I 6. Deutsch, Unterstufe II 7. Deutsch, Mittelstufe I 8. Deutsch, Mittelstufe II 9. Deutsch, Oberstufe

Mittwoch von 8—10 Uhr abends: Übung der Gesangsklasse.

Heutiger Stundenplan: Wintersemester 1890/91.

II. Friedrich Werdersches Gymnasium.

Montag	Dienstag	Donnerstag	Freitag
<ol style="list-style-type: none"> 1. Französisch, Unterstufe 2. Französisch, Mittelstufe 3. Französisch, Oberstufe 4. Rechnen, Unterstufe 5. Rechnen, Mittelstufe I 6. Rechnen, Mittelstufe II 7. Rechnen, Oberstufe 8. Handels- u. Wechsellehre 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Schreiben I 6. Schreiben II 7. Stenographie, Unterst. I 8. Stenographie, Unterst. II 9. Einfache Buchführung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Französisch, Unterstufe 2. Französisch, Mittelstufe 3. Französisch, Oberstufe 4. Rechnen, Oberstufe 5. Rechnen, Mittelstufe I 6. Rechnen, Mittelstufe II 7. Rechnen, Oberstufe 8. Handels- u. Wechsellehre 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Schreiben I 6. Schreiben II 7. Stenographie, Unterst. I 8. Stenographie, Unterst. II 9. Einfache Buchführung
<ol style="list-style-type: none"> 1. Französisch, Unterstufe 2. Französisch, Mittelstufe 3. Französisch, Oberstufe 4. Deutsch, Unterstufe I 5. Deutsch, Unterstufe II 6. Deutsch, Mittelstufe 7. Deutsch, Oberstufe 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Handelsgeographie und Warenkunde 6. Stenographie, Oberstufe 7. Doppelte Buchführung I 8. Dopp. Buchführung II 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Französisch, Unterstufe 2. Französisch, Mittelstufe 3. Französisch, Oberstufe 4. Deutsch, Unterstufe I 5. Deutsch, Unterstufe II 6. Deutsch, Mittelstufe 7. Deutsch, Oberstufe 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Englisch, Unterstufe I 2. Englisch, Unterstufe II 3. Englisch, Mittelstufe 4. Englisch, Oberstufe 5. Handelsgeographie und Warenkunde 6. Stenographie, Oberstufe 7. Doppelte Buchführung I 8. Dopp. Buchführung II

8-9 Uhr abends.

9-10 Uhr abends.

IV. Anderweitige Einrichtungen:

Zeugnisse und Prämien — Gesangsabende — Bibliothek.

Viel Gutes kann ohne Zweifel -- und fast alle Schwesteranstalten Deutschlands stimmen darin überein -- für die Schüler der Kaufmännischen Fortbildungsschulen erwirkt werden durch ein weise geregeltes, gerechtes Zeugniswesen, bezw. durch belobigende Auszeichnungen oder Prämien. Im Oktober dieses Jahres sind beide Einrichtungen für die Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin zur bleibenden Institution erhoben worden, nachdem mehrere Jahre lang nach dieser Seite Erfahrungen gesammelt worden sind. Bisher wurden Zeugnisse nur auf besonderes Verlangen der Schüler erteilt; der Direktor liess die Frage immer erst an sich herankommen, ehe er die Ausfertigung veranlasste oder vollzog. Es war seine Absicht, durch ganz passives Verhalten die Angelegenheit zu zwingen, für sich selber zu sprechen. Und sie hat für sich gesprochen, indem der Wunsch, ein Zeugnis zu erlangen, nicht nur bei den Schülern allgemeiner geworden ist, sondern auch immer häufiger von seiten der Prinzipale bezüglich ihrer der Schule anvertrauten Lehrlinge ausgesprochen wird. — Die Wichtigkeit solcher Zeugnisse ist ins Auge fallend. Nicht nur, dass der Prinzipal aus einem guten Zeugnis die Überzeugung gewinnt, dass sein Lehrling von der Erlaubnis, an zwei oder vier Abenden das Geschäft früher verlassen zu dürfen, regelmässig und zum Vorteil für seine kaufmännische Ausbildung Gebrauch macht; nicht nur, dass die Eltern über das lange Ausbleiben des Sohnes durch scharfe Kontrolle seitens der Schule beruhigt und durch ein vorteilhaftes Zeugnis entschädigt werden: dem Lehrling ist eine Gelegenheit mehr geboten, sich bei seinem Lehrherrn zu empfehlen und seine Achtung zu erwerben. Wo aber die praktische Bedeutung solcher Zeugnisse ganz besonders hervortritt, wenigstens ganz besonders hervortreten sollte und könnte: das ist bei Bewerbungen um Stellung, beim Engagement. Zweifellos wird der Prinzipal demjenigen unter den Bewerbern das meiste Vertrauen schenken, bzw. denjenigen engagieren, der von einer vertrauenswürdigen Kaufmännischen Fortbildungsschule ein belobendes Zeugnis über längeren Schulbesuch aufzuweisen hat. Das sollten sich Lehrlinge und Kommis gesagt sein lassen, und diese prak-

tische Bedeutung solcher Schulzeugnisse beherzigen, besonders im Hinblick auf die Überfüllung des kaufmännischen Berufes und der damit zusammenhängenden Stellenlosigkeit Tausender.

Anregend auf Fleiss und Ausdauer wirken auch ausserordentliche Belobungen und Prämien, welche als augenscheinliche und handgreifliche Beweise einer gut angewendeten Lehr- und Lernzeit aufbewahrt und jederzeit vorgelegt werden können. Die Einrichtung der Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin, dem Chef des Schülers von der verliehenen Auszeichnung Kenntnis zu geben, bewirkt: dass auch die älteren Schüler und Kommis solcher Auszeichnung nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern sich beeifern, dieselbe zu erlangen. Das Selbstgefühl und das Standesbewusstsein werden in günstigster Weise hierdurch beeinflusst. Die Freude der auf solche Weise Belobten war bei der betreffenden feierlichen Handlung am 1. Oktober d. J. eine ausserordentlich lebhafte, zumal das Kuratorium der Schulen nicht nur die vom Berichterstatter entworfene Belobigungsurkunde in einer wirklich vornehmen und geschmackvollen Weise hatte ausführen lassen, sondern auch die zu Prämien bestimmten fachwissenschaftlichen Werke sowohl dem Inhalte wie der äusseren Ausstattung nach aufs höchste geeignet waren, Freude und Genugthuung wachzurufen.

Jedem Kursus war eine erste und eine zweite Auszeichnung zur Verfügung gestellt worden: die erste bestehend aus der Belobigungsurkunde und einem wertvollen Prämienbuch, die zweite nur aus der Belobigungsurkunde. Das Lehrerkollegium hatte die zwei besten Schüler jeder Klasse festzustellen. Es wurde aber auch von der Zweizahl abgewichen, ja in einzelnen Fällen gar keine Auszeichnung verliehen, wenn die Leistungen einer Klasse das zu fordernde Niveau nicht erreicht hatten. Der damit ausgesprochene Tadel bleibt, wie das durch die Auszeichnung ausgedrückte Lob, sicherlich nicht ohne Wirkung, und die Anstalt ist dadurch um zwei nicht zu unterschätzende Disziplinarmittel reicher geworden.

Möge der Eifer und Nacheifer der jungen Leute auch dadurch einen Ansporn erfahren, dass die Namen der Prämiierten öffentlich genannt werden:

Pro Sommersemester 1890 wurden von den 576 Schülern folgende 67 ausgezeichnet:

25 mit erster Prämie:

Für Französisch:

- Karl Thiele** bei Bodenstern & Alexander, Baumwollwaren, Heiligegeiststrasse 25/25.
Walter Vanehr bei Eduard Gumpel, Wollwaren, Grüner Weg 5.
Bernh. Bauer bei Schuchhardt & Co., Verbandstoffe, Schmidstrasse 29.
Karl Matschull bei F. Schönemann, Buchhandlung, Steglitzer Strasse 5/6.
Jul. Driesner bei Bassow & Pickenbach, Manufakturwaren, Probststr. 5.

Für Englisch:

- Herm. Küber** bei A. P. F. von Bolland, Kurzwaren, Poststr. 10/11.
Walter Gensel bei Westphal & Abenhausen, Papierwaren, Krausenstr. 37.
Georg Wintzer bei Gustav Sekerl, Eisenwaren, Friedrichstrasse 125.
Ignatz Bythiner bei Louis Friedmann, Wollwaren, Niederwallstrasse 21.
Nadolph Selms bei Schlottmann & Cie., Wollwaren, Klosterstrasse 69/70.

Für Deutsch:

- Paul Grosser** bei Karl Ebel, Kolonialwaren, Prenzlauerstrasse 46.
Otto Schmerbauch bei Rechtsanwalt Dr. Haase, Alexanderstrasse 16.
Karl Schreiber bei H. Krüger, Formular-Magazin, Möckernstrasse 77.
Gustav Jaeckelmann bei Holland & Sherry, Tuche, Französische Str. 46.
Karl Scheer bei A. Messner, Berliner Möbelfabrik, Dorotheenstrasse 95.

Für Rechnen.

- Theodor Mielentz** bei Konr. Holzapfel, Drogen en gros, Kaiserstrasse 4.
Herm. Petzhöldt bei der Deutsch. Landwirtschaftl. Gesellschaft Zimmerstrasse 8 II.

Für doppelte Buchführung:

- Otto Quasthoff** bei Haasenstern & Vogler, Annoncenbureau, Leipziger Str. 48.
Otto Blank bei Rewald & Buchholz, Butter und Käse en gros, Neue Königsstrasse 37.
Moritz Hammer bei A. Rosenthal, Konfektion, Jägerstr. 29, 31.

Für einfache Buchführung:

- Paul Bose** bei Seidel & Brandenburger, Tapetenfabrik, Mohrenstr. 63/64.

Für Handelsgeographie:

- Walter Ruktisch** bei Joh. Friedr. Nitsche Nachf., Papier en gros, Spandauer Strasse 58.
Otto Ziegler bei Franz Huckert, Eisenwaren, Prinzessinnenstrasse 20.

Für Stenographie:

- Paul Wiesner** bei der Preussischen Hauptbibelgesellschaft, Klosterstr. 71.
Alfred Mezner bei Karl Siegismund, Buchhandlung, Mauerstrasse 68.

42 mit zweiter Prämie:**Für Französisch:**

- Fritz Banner** beim Vorstand der vereinigten Spediteure, Neue Friedrichstrasse 56.
Karl Helfenstein bei A. Helfenstein, Bauklempnerei, Markgrafenstr. 76.
Otto Federau bei Friedeberg Söhne, Hofjuweliers, Unter den Linden 42.
Otto Mertin bei Langenscheidt, Buchhandlung, Hallesche Strasse 67.
Fritz Johae bei Friedländer & Gross, Tuchgeschäft, Molkenmarkt 5.
Hugo Dreyfuss bei N. Israel, Manufakturwaren, Spandauer Strasse 27/28.
Georg Ostermann bei W. Ziesch & Cie., Tapissiererie, Breitestrasse 4.

Für Engleisch:

- Paul Behring** bei O. Schickedanz, Seidenwaren, Schützenstrasse 30.
Gustav Dürr bei W. Hageberg, Luxuspapierfabrik, Marienstrasse 19/21.
Heinrich Rosenbaum bei M. Raphael, Seidenwaren, Heiligegeiststrasse 39.
Otto Quasthoff bei Haenstein & Vogler, Annoncenbureau, Leipziger Str. 48.
Karl Leczynski bei Max Friedländer, Baumwollwaren, Königstrasse 11.
Julius Voss bei J. A. Henkels, Stahlwaren, Jägerstrasse 50.
Waldemar Salinger bei Selmar Heilbronn, Garne, Schillingstrasse 12.
Karl Hohenstein bei Jakob Ravené Söhne, Eisenwaren, Wallstrasse 93.

Für Deutsch.

- Richard Zumpe** bei Friedhein & Sohn, Kartonpapier, Holzmarktstrasse 53.
Hans Roland bei Karl Roland, Zigarren, Kottbuser Damm 33.
Joh. Grosse bei Gustav Köhler, Lampen, Köpnickers Strasse 109a.
Erich Gottschalk bei August Leuenberg, Kolonialwaren, Alte Jakobstr. 67.
Benno Bahr bei F. W. Lemm, Konfitüren, Ohmgasse 3b.
Julius Hein bei Hermann Kirchhoff, Eisenwaren, Neue Grünstrasse 33.
Johann Franke bei Franz Christoph, Drogenhandlung, Mittelstrasse 11.

Für Rechnen:

- Karl Spicale** bei Joh. Gerold, Kolonialwaren, Unter den Linden 24.
Otto Laasch bei Julius Hopp, Leder, Invalidenstrasse 12.
Max Schulz bei Karl Fränkel, Papier, Werderstrasse 3.
Joh. Hein beim Assekuranz-Verein für Altona, Markgrafenstr. 79.
Hugo Scheidelwitz bei Karl Martienzen, Zigarren, Weberstrasse 5.
Karl Blenk bei L. & S. Abraham, Möbelstoffe, Leipziger Str. 86.
Paul Arendt bei N. Heimann & Cie., Papierwaren, Schönhauser Allee 53.

Für doppelte Buchführung:

- Eduard Dehne** bei Werkmeister & Retzdorff, Schokolade und Zucker, Markusstrasse 34.
Walter Gensel bei Westphal & Abenhausen, Papier, Krausenstrasse 37.
Reinhold Drewke bei Steinsieck & Cie., Bankgeschäft, Behrenstrasse 23.

Für einfache Buchführung:

Friedrich Lüddecke bei Kaufmann & Strauss, Spitzenmanufaktur, Leipziger Strasse 96.

Für Handelsgeographie:

Ernst Quander bei Jac. Ravené Söhne, Eisenwaren, Stralauer Str. 25 29

Für Handels- und Wechsellehre:

Gustav Jaeckelmann bei Holland & Sherry, Tuche, Französische Str. 46.

Paul Beier bei Fonrobert & Reimann, Gummiwaren, Tempelhofer Ufer 17.

August Kannengiesser bei A. Sandmann, Mehl en gros, Köpnicker Str. 47.

Für Schreiben:

Richard Streng bei Brodnitz & Löwenthal, Konfektion, Hausvogteiplatz 2.

Otto Schiebel bei Eduard Sachs, Militär-Effekten, Taubenstrasse 7.

Wilhelm Brademann bei Rechtsanwalt Moller, Taubenstrasse 36.

Für Stenographie:

Hermann Ganschow bei Moritz & Kummer, Papier und Buchdruck, Landsberger Strasse 72.

Robert Liers bei Moritz Levin, Manufakturwaren, Hausvogteiplatz 2.

Die Frage, ob nicht auch in idealer Weise an den Schülern Erziehung geübt werden, ob die Anstalt nicht suchen solle, auch auf das Gemüt der ihr anvertrauten jungen Leute einen Einfluss zu gewinnen, ist seitens des Kuratoriums und des Direktors mehrfach erörtert und als wünschenswert erkannt worden. Ein bescheidener Anfang nach dieser Seite wurde gemacht durch die Einrichtung von Übungsabenden für vierstimmigen Chorgesang. Der numerische Erfolg ist bisher, im Hinblick auf die bedeutende Schülerzahl der beiden Schulen, nicht befriedigend, der fachliche musikalische Erfolg dagegen ein recht erfreulicher. Mit grossem Eifer haben die sangeslustigen jungen Leute sich ans Werk gemacht, und eine geschickte fachmännische Leitung ist im stande gewesen, den Chor in verhältnismässig kurzer Zeit dahin zu bringen, dass er bei der im historischen Teil erwähnten Eröffnungs- und Gedenkfeier am 1. Oktober d. J. bereits mit gutem Erfolg vor die Öffentlichkeit treten, d. h. das Fest durch Chorlieder verherrlichen konnte. Die praktisch-sittliche Seite dieser Einrichtung sollte von Vätern und Prinzipalen nicht verkannt werden; denn ihnen muss ebenfalls daran liegen, die jungen Leute den oft verderblichen Vergnügungen des öffentlichen Grossstadt-Lebens nach Kräften zu entziehen.

Auch durch Unterhaltung einer guten Fachbibliothek hofft das Kuratorium diesem Zwecke zu dienen, besonders aber den jungen Leuten dadurch weitere Gelegenheit zu eröffnen, sich an Wissen und Erfahrung zu bereichern. So jung das Unternehmen auch noch ist, ist doch heut schon ausser Zweifel gestellt, dass es in seiner Entwicklung kräftig vorwärts schreiten und bald mit aller Macht Segen verbreiten wird. Die Anstalt kann gar nicht genug Dank sagen all den Freunden und Gönnern aus Buchhändlerkreisen, die in so reichem Maasse zu dieser kaufmännischen Fach-Bücherei beigesteuert haben. Mögen es die nachstehend verzeichneten Firmen und Privatpersonen freundlich aufnehmen, wenn ihnen hier aufrichtiger Dank öffentlich gezollt wird. Die Namen der freundlichen Geber sind folgende:

Robert Austerlitz, Chefredakteur, in Prag	Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. Br.
Eduard Baldamus in Leipzig	Herrcke & Lebeling in Stettin
Becker & Laris in Giessen	Herros's Verlag in Wittenberg
C. Bertelsmann in Gütersloh	Heuser's Verlag in Neuwied
August Brettinger in Stuttgart	Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig
Ph. Cohen's Verlag in Hannover	Huwald'sche Buchhandlung in Flensburg
Eugen Crusius in Kaiserslautern	Christian Kaiser in München
R. v. Decker's Verlag in Berlin	Julius Klinkhardt in Leipzig und Berlin
Andreas Deichert'sche Verlagsbuchh. in Erlangen, Leipzig	Albert König in Guben
Otto Dreyer in Berlin	Kramer & Baum in Crefeld
L. Ehlermann in Dresden	K. W. Krueger's Verlag Leipzig
Finanzherold in Frankfurt a. M.	Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin
G. A. Gloeckner in Leipzig	Jos. La Ruelle in Aachen
Julius Groos in Heidelberg	H. Liebau in Berlin
Dr. Haase, Rechtsanwalt in Berlin	Ad. Liesching & Co. in Stuttgart
Gustav Heckenast Nachfolger in Pressburg	Ph. Lubasch in Berlin
Adolf Hein in Berlin	Sam. Lucas in Elberfeld
Helwing'sche Verlagsbuchhandlung in Hannover	Carl Meyer (Gust. Prior) in Hannover
F. A. Herbig in Berlin	C. G. Naumann in Leipzig

Paul Parey in Berlin	Otto Schulze's Verlag in Cöthen
Gebrüder Paetel in Berlin	G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a. S.
Orell Füssli & Co. in Zürich	Oswald Seehagen in Berlin
Redaktion der „Tapeten-Zeitung“ in Darmstadt	Karl Siegismund's Verlag und Sortiment in Berlin
Redaktion „Der österreichische Kaufmann“ in Prag	Ferd. Simon in Berlin
C. Regenhardt in Berlin	Dr. Stall, Chefredakteur in Berlin
J. J. Reiff in Karlsruhe	Karl J. Trübner in Strassburg
Renger'sche Buchhandlung in Leipzig	Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig
Matth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg	Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S.
J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M.	Bernh. Friedr. Voigt in Weimar
B. Schmidt'sche Verlagsbuchhandlung in Augsburg	Ed. Wartig's Verlag in Leipzig
Herm. Schmid in Berlin	Aug. Westphalen in Flensburg
Carl Schmidt in Döbeln	Otto Wigand in Leipzig
	Emil Zorn in Berlin.

Durch Mitwirkung der genannten Firmen und Privatleute ist die Fachbibliothek in kurzer Zeit bereits auf mehr als 1000 Bände angewachsen, nicht eingerechnet die der Anstalt bereitwilligst überlassenen Berichte zahlreicher grosser Bankinstitute und Aktiengesellschaften, sowie der Handelskammern. Hinsichtlich des Stoffes treten folgende Gruppen des kaufmännischen Wissens besonders hervor: Handelskorrespondenz in der deutschen und in allen wichtigen fremden Sprachen, kaufmännisches Rechnen, Bank- und Börsenwesen, die verschiedenen Systeme der Buchführung, Handelsgesetzgebung, Handelsgeographie, Geschichte des Handels und Warenkunde. Die letzteren Disziplinen sind noch schwach vertreten, wohingegen die Volkswirtschaftslehre, welcher in neuerer Zeit im allgemeinen eine regere Aufmerksamkeit geschenkt wird, in einer stattlichen Anzahl von Bänden hervortritt. Übrigens ist auch, abgesehen von den fremdsprachlichen und grammatikalischen Lehrbüchern, die Zahl von Werken allgemein bildenden Inhalts, wie z. B. wertvolle litterarische Schriften, Reisebilder und Beiträge zur Kenntnis der Geographie und Geschichte, nicht gering.

Zweimal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend des Abends nach Geschäftsschluss, wird von Neujahr 1891 ab die Ausgabe von Büchern stattfinden. Nicht nur den Schülern der Anstalt, sondern auch andern kaufmännischen Angestellten und deren Chefs, welche etwa einer wissenschaftlichen oder praktischen Auskunft über irgend einen Zweig des Handels benötigt wären, wird die Schulbibliothek gern zu Diensten stehen. Natürlich muss bei Entnahme von Büchern eine hinreichende Garantie für gewissenhafte Rücklieferung geleistet werden. Das Kuratorium verspricht sich grossen Segen von dieser Einrichtung und wird nichts unversucht lassen, immer weitere Kreise dafür zu erwärmen. Wenn die zahlreichen Freunde und Gönner, besonders aus Buchhändlerkreisen, dem Werke auch fernerhin Beifall und Unterstützung zollen, so wird sicherlich das erreicht werden, was auch der Verfasser von dieser kaufmännischen Spezialbücherei erhofft.

V. Finanzielle Lage der „Kaufm. Fortbildungsschulen“:

Die Einnahmen der Anstalt bestehen a) in den Schulgeldern, b) in dem Ertragnisse eines alljährlich veranstalteten Wohlthätigkeitskonzertes, c) in gelegentlichen Zuwendungen (z. B. aus gerichtlichen Vergleichen etc.), d) in einer Unterstützung seitens des Staates, e) in den freiwilligen Jahresbeiträgen von kaufmänn. Firmen und von Privatpersonen.

Die aus dem niedrig bemessenen Schulgelde von 9 Mk. pro Quartal herfliessende Einnahme wird nicht unbedeutend geschmälert durch die Ermässigungen, welche den Mitgliedern einzelner kaufmänn. Vereine bewilligt werden, sowie durch den teilweisen oder gänzlichen Schulgelderlass, welchen die Anstalt unbemittelten Schülern gewährt. Auch die aus dem alljährlich stattfindenden Wohlthätigkeitskonzert erzielte Einnahme erfährt einen starken Abzug durch die bedeutenden Kosten, welche einem derartigen Unternehmen in Berlin erwachsen. Das Königl. Handelsministerium, welches der Anstalt ja thatsächliche Beweise seines gütigen Wohlwollens wiederholt gegeben, hat leider für diesen Zweck nur geringe Mittel zur Verfügung, und die Zahl der unterstützenden

Mitglieder aus den kaufmänn. Kreisen Berlins war bisher eine verhältnismässig recht geringe. So sind die Einnahmequellen der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ durchaus noch nicht von wünschenswerter Ergiebigkeit und Zuverlässigkeit.

Und was für Ausgaben muss die Anstalt aus diesen Einnahmen bestreiten! Was kostet nicht der Unterricht, der gerade in diesem Falle von besonders tüchtigen Lehrern erteilt werden muss, wenn er den gewünschten Erfolg haben soll. Für Gehälter allein werden jetzt gegen 2000 Mk. monatlich ausgegeben. Die Beleuchtung der Schulzimmer erfordert einen Aufwand von circa 1000 Mk. jährlich. Für Reinigung der Klassen und andre Dienstleistungen werden an die Pedelle ungefähr 900 Mk. pro Jahr bezahlt. Die Administration der Schule (Bureau, Sekretär, Porti u. s. w.), sowie die Drucksachen, Prospekte, Formulare, Annoncen u. s. w. erhöhen die Jahresausgabe noch um 5—6000 Mk. So ist es wohl nicht zu verwundern, wenn der Etat der Schulen kein erfreulicher ist. Allzu klein ist noch die Zahl derjenigen freundlichen Förderer, die mit baren Geldmitteln diesem Werke kaufmännischer Wohlfahrt zu Hilfe kommen. Mögen sie den hier öffentlich ausgesprochenen Dank ebenfalls freundlich aufnehmen und möchte doch ihr Beispiel die sonst so wohlthätige reiche Berliner Kaufmannswelt davon überzeugen, dass sich hier ein gutes Werk, ein Werk der Menschenliebe und ein Werk von ausserordentlich praktischer Bedeutung in einer Notlage befindet, daraus ihm geholfen werden muss.

Beiträge pro 1891

zur Unterhaltung der Kaufm. Fortbildungsschulen
zu Berlin.

Ministerium für Handel und Gewerbe	M. 800	Caesar Wollheim	„ 300
Disconto-Gesellschaft	„ 300	Jaquier & Securius	„ 150
Dresdner Bank	„ 300	Arons & Walter	„ 150
Born & Busse	„ 300	Moritz Israel	„ 100
Ludwig Löwe & Co.	„ 300	Deutsche Hypotheken- bank (Aktien-Ges.)	„ 100

Ungenannt	M. 100	August Sternberg	M. 25
Kommerzienrat Spindler	„ 100	Louis Gerson	„ 20
Siemens & Halske	„ 100	August J. Meyer	„ 20
Direktor Max Steinthal	„ 100	Hermann Richter	„ 20
Adolph Maas & Co.	„ 100	H. F. Eckert	„ 20
Meyerhof & Nathorff (einmaliger Beitrag)	„ 100	Geheimer Kommerzienrat Alb. Hahn	„ 20
F. Butzke & Co.	„ 100	Rechtsanwalt Kempner	„ 20
Dieselben (jährl. Beitrag)	„ 50	J. Wiener, Potsdam	„ 20
Delbrück, Leo & Co.	„ 50	Arnold Bab & Co.	„ 20
Moritz Levin	„ 50	F. Simon	„ 20
Kur- und Neumärkische Darlehnskasse	„ 50	Hugo Klose	„ 20
Nationalbank für Deutschland	„ 50	Karl Hellriegel	„ 20
Löser & Wolff	„ 50	Emil Becker & Hofbauer	„ 20
Schultheiss, Brauerei	„ 50	Rechtsanwalt Dr. Haase	„ 20
Jakob Ravené Söhne	„ 50	Paul Buss	„ 20
Pommersche Hypothekensbank	„ 50	Wilhelm Müller	„ 20
Direktor S. Weill	„ 30	Anilin-Fabrik	„ 20
A. Busse & Co.	„ 30	Gebrüder Singer	„ 20
Preuss. Hypothekensbank	„ 30	Böhmisches Brauhaus	„ 20
Weimarische Bank	„ 30	Lewenz & Co.	„ 20
J. W. Arendt	„ 30	Schlesinger, Trier & Co.	„ 20
Verein junger Kaufleute	„ 30	Albert Schwass & Co.	„ 20
Arthur Gwinner & Co.	„ 30	H. Gumpel	„ 20
Keyling & Thomas	„ 30	M. Neufeld & Co.	„ 20
Kraft & Lewin	„ 30	H. Pringsheim	„ 20
Berliner Handelsgesellschaft	„ 30	W. Roeseler, Kommerzienrat	„ 20
L. & M. Simon	„ 30	Schmidt & Lorenzen	„ 20
Photographische Gesellschaft	„ 30	C. F. Wischeropp	„ 20
Meyer-Cohn, Kommerzienrat	„ 30	Heinrich Jordan	„ 20
Direktor Emil Hecker	„ 25	Gebrüder Guttentag	„ 15
F. W. Schramm	„ 25	S. Michaelis	„ 15
		S. & L. Rothschild	„ 15
		Berliner Speditions- u. Lagerhaus-Aktien-Ges. (vorm. Bartz & Co.)	„ 10
		Ludwig Wolff	„ 10

Ad. Abraham	M. 10	Oskar Samuel	M. 10
Krakau & Hesse	„ 10	H. Haussmann	„ 10
Is. Itzig	„ 10	Meder & Thiele	„ 10
Auerbach & Benas	„ 10	M. Förster	„ 10
F. W. Schütt	„ 10	Felix Guttmann	„ 10
Otto Kaufmann, Charlottenburg	„ 10	Unions-Brauerei	„ 10
Ph. Rosenbaum	„ 10	W. F. Eckert	„ 10
Jarislawski & Co.	„ 10	Hermann Schmid	„ 10
C. N. Engelhardt	„ 10	Gebrüder Ginsberg	„ 10
Gebrüder Schindler	„ 10	W. Schroeder	„ 10
Abraham Schlesinger	„ 10	Berl. Brodfabrik, Akt.-Ges.	„ 10
Amsler & Ruthardt	„ 10	Max Arnoldt	„ 10
J. Freymark	„ 10	Sachs & Pincus	„ 10
Hern. Freund	„ 10	Simon M. Nauenberg	„ 10
Rudolf Heilborn	„ 10	Behrendt & Schlesinger	„ 10
Josef Kaiser	„ 10	A. Heimann	„ 10
Gebrüder Göhring	„ 10	Berl. Adler-Bierbrauerei, Akt.-Ges.	„ 10
Philipp Lubasch	„ 10	Max Loewy	„ 10
J. Liebrecht	„ 10	Freihan & Grossmann	„ 10
F. Philipsborn	„ 10	Siegm. Pincus	„ 10
Ed. Sachs	„ 10	Landshoff & Hessel	„ 10
Direktor Knoblauch	„ 10	Berl. Dampfmühlen, Akt.-Ges.	„ 10
Werck & Glinicke	„ 10	Joh. Curitz i. F. C. Grumbach, Leipzig.	„ 10
Kommissionsrat A. Haussmann	„ 10	J. E. Degener	„ 10
Heinrich Oppenheim	„ 10	Gebr. Bing	„ 10
Karl Siegismund	„ 10	Dr. Abegg, Kommerzienrat	„ 10
Rudolf Guttmann	„ 10	M. Frenkel	„ 10
Hellwig & Landé	„ 10	J. M. Spaeth	„ 5
C. Stobwasser & Co.	„ 10	M. Fraenkel	„ 5
Max Röder	„ 10		

Die ferner eingehenden Beiträge werden in einem Nachtrage veröffentlicht und das Verzeichnis den Interessenten demnächst zugesandt.

Nachdrücklicher und überzeugender als Worte sprechen zum Kaufmanne die Ziffern einer Bilanz. Mögen denn die Chefs der

grossen Handelshäuser, auf welche der übrige Kaufmannsstand Berlins mit Stolz hinweist, einen Blick nur auf das Defizit des folgenden Schuletats werfen, und ihre Namen werden bald dem beigegebenen Verzeichnis der Beitragzahler hinzugefügt werden können. Erst wenn die Häupter der Kaufmannschaft durch namhafte Beitragszahlungen werden ihr Vertrauen in das Schulwerk öffentlich ausgedrückt haben, dann auch wird die gesamte Kaufmannschaft Berlins vertrauensvoll folgen.

Dann werden den Kaufmännischen Fortbildungsschulen dauernd die Mittel zufließen, deren sie bedürfen, und reicher Segen wird zurückströmen auf Deutschlands Handel!

Etat der Kaufmännischen Fortbildungsschulen pro 1890.

Jan. 1		
Kassenbestand	998,31	Gehälter an Direktor und
Schulgelder	16 921,30	Lehrer 16 667,25
Staats-Subvention	600,—	Beleuchtung der Klassen . 1 000,—
Konzert-Ertrag 25./10. 90	1 567,02	Reinigung und Remun. an
Beiträge der Stiftungs-Mit-		die Pedelle 914,36
glieder	1 690,—	Anschaffungen für die
Private Zuwendungen . . .	53,95	Bibliothek 500,—
Defizit am 31./12. 1890 . .	2 509,08	Drucksachen und Plakate 1 558,75
		Insertionsgebühren . . . 1 069,30
		Gehalt des Sekretärs . . . 1 000,—
		Bureau, Utensilien, Porti
		und Spesen 1 830,—
	24 539,66	24 539,66